

Tabellik der Tiere-Gegner: Quide gegen Förster.

# Der Tier- und Menschenfreund

## Allgemeine Zeitschrift für Tierschutz.

Herausgegeben vom

„Internationalen Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter“

(Deutsche Hauptstelle des „Weltbundes zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion“),

Dresden-N., Albrechtstraße 35.

Vereinsblatt der deutschen, österreichischen und schweizerischen Abteilungen des „Weltbundes zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion“, sowie zahlreicher Vereine, welche dem Internationalen Verein körperschaftlich angehören.

**Preis** in Deutschland bei Bezug durch die Post und im Buchhandel: jährlich **2 Mark.** — Monatlich erscheint eine Nummer. Der Jahrgang ist, außer dem Umschlag, mindestens 18 Bogen stark. — **Anzeigen**, die dem Zweck des Blattes nicht zuwiderlaufen, **40 Pfg.** die viergespaltene Petit-Zeile. **Die Zeitschrift erscheint in der starken Auflage von 7000 Stück; Anzeigen in ihr erfahren demnach weiteste Verbreitung.**

### Inhalt.

**Stimmen der Denker und Dichter:** Zusammengestellt von Dr. Puricelli.

**Zur Frage der Vivisektion:** Der Tod des Knaben Langerhans durch Behrings Heilserum im Jahre 1896. — Förderung der Vivisektion durch die Behörden. — Bekanntmachung.

**Nachrichten aus dem Weltbunde:** Kongresse — Beratungen — Vorträge. — Nachwort. — Berichte über den vom 1.—5. August d. J. in Kopenhagen abgehaltenen internationalen Tierschutz- und Antivivisektions-Kongress. — Wilhelm Jeller, Katharina Camstatt †. — Neuer Leipziger Tierschutz-Verein. —

**Meinungs-Austausch:** Zu den Kongressen der „Internationalen Vereinigung“. — Schnittmuster.

**Bücher und Zeitschriften:**

Unser Blatt muß, soweit die deutsche Sprache klingt, überall in öffentlichen Gasthäusern, in Lesehallen, in Volks-, Arbeiter- und sonstigen gemeinnützigen Büchersammlungen zu finden sein. Solchen Geschäften und Anstalten geht der „Tier- und Menschenfreund“, soweit als er von ihnen selbst nicht bezogen wird oder die Orts-Bereine dafür nicht sorgen, nach Maßgabe unserer Mittel unentgeltlich zu.

Wir bitten unsere Freunde, unablässig Leser für die Zeitschrift und Mitglieder für den Verein zu werben.

Gelesene Schriften gebe man weiter.

**Dr. Lewin's „Heilerfolge mit Hausmitteln“**

(Naturheilverfahren).

Ganz neue Behandlungsmethoden, besonders erfolgreich bei Furunkeln, Gesichtspickeln, Flechten, Magenschwäche, Blasenleiden, Haemorrhoiden, Würmern usw., usw. Preis mit Porto Mk. 1.—

**„Neue hausärztliche Therapie“**

(wissenschaftlich). — Preis mit Porto Mk. 2.—

Verlag: Dr. Lewin in Charlottenburg, Lohmeyerstrasse 19.

**Anzeigen.** In diesem Teil finden Anzeigen, die dem Zweck der Zeitschrift nicht widersprechen, Aufnahme. Jedoch übernimmt die Schriftleitung für den Inhalt keine Verantwortung.

### Aufruf!

**Gefinnungsfreunde!** Ihr werdet Euch des Aufrufes entsinnen, der für die Tierschriftstellerin Bertha Mutschlechner zu Kössen in Tirol in Nr. 2 unserer Zeitschrift erschien.

Der Aufruf hat zu unserem Bedauern nur wenig Herzen geöffnet.

Frau Mutschlechner lebt, wie unsere eingehenden Erkundigungen ergaben, mit ihrem fast erblindeten Gatten in bitterster Bedrängnis, und ihre Lage ist derartig, daß beide nicht mehr im Stande sind, sich selbst zu ernähren. Daher ergeht noch einmal an Euch die Bitte, das greise Paar im Alter der Hilflosigkeit nicht ohne Hilfe zu lassen.

Frau Mutschlechner hat als Schriftstellerin ihr Leben lang für den Schutz der Tiere gearbeitet, und das sollte ihr von keinem aufrichtigen Tierfreund vergessen werden. Gaben nimmt entgegen

der „Internationale Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter“, Dresden-N., Albrechtstr. 35.

Zur Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 9 tägl. Züge hin und zurück.

**Agenroth's Reform-Erholungsheim**  
**Mitteldentscher Jungborn**  
(zwischen Dresden- und Leipzig.) **Gut Wolfstal** bei Hofweins i. Sa.

Hochromantisch gelegener, windgeschützter **Lust- und Diät-Kurort** mit altem, schattigen Parkbestand, unmittelbar an herrlichen Wald und liebliche Höhenzüge der Ausläufer des Erzgebirges angrenzend.

Ein Vogel-Dorado im schönsten Sinne.

**Idyllische Sommerfrische für Erholungsbedürftige und Lebensreformer jeder Richtung.**

:: Licht-, Luft- und Sonnenbäder. ::

**Bewährte und gerühmte Verpflegung.**

**Preise Mk. 4,— bis 5,— pro Tag**, je nach Zimmer, für volle Pension, einschl. der Luft-, Sonnen- und kalten Bäder. Neuen Prospekt versendet franco und Auskunft erteilt gern

Die Leitung: **G. Agenroth und Frau.**

Pflanz- und Pflanzstätten für allezeitige Lebensreform.



Diejenigen Mitglieder, die einem Orts-Vereine (Abteilung des Weltbundes) angehören, bitten wir, sich doch zugleich auch als Mitglieder unseres Internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfalter einzuschreiben, und umgekehrt. Das Opfer ist gering und unterliegt der Selbsteinschätzung.

Es liegt kein Hindernis vor und kein Widerspruch darin, daß Vereine, um dem Tierschutz nach allen Seiten zu dienen, zugleich mehreren Verbänden, gesamt-deutschen oder landschaftlichen, angehören.

Jedem Tierschutz-Verein im ganzen deutschen Sprachgebiete wird für seine Büchersammlung unsere Zeitschrift unentgeltlich zugesandt. Tierschutz-Vereine, die sie noch nicht erhalten haben oder die **neu begründet** worden sind, wollen uns dies mitteilen.

Flugblätter und billige Schriftchen für Alt und Jung berechnet, hält unser Verein in großer Auswahl vorrätig. **Probefendung von Tierschutz-Flugblättern: 10 Pfg.** — Probefendung von **Tierschutz-Volks- und Jugendschriften: 50 Pfg portofrei.**

Jeder Tierfreund denkt an die Kasse des Tierschutz-Vereins bei Spielen, Wetten, bei Festlichkeiten und Testamenten, sowie unverhofften Gewinnsten!

Wir ersuchen alle **Tierschutz-Vereine**, welche den „Tier- und Menschenfreund“ zum Vereinsblatt erwählt haben, ihm von Zeit zu Zeit kurze Berichte über ihre Arbeiten und Erfolge zukommen zu lassen. Das Papier wolle man nur auf der Vorderseite beschreiben. Schriftleiter ist Prof. Dr. Paul Förster in Friedenau bei Berlin.

Die Vorstände unserer Abteilungen und Vereine wollen an ihren Wohnungen eine Inschrift anbringen: „Weltbund zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion“, Landes-Verband Deutschland, Abteilung . . .

## Weltbund zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion.

### Landesverband Deutschland.

**Hauptstelle** für die deutschen Abteilungen: „Internationaler Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfalter“, Dresden, Albrechtstraße 35 (im Genossenschaftsregister eingetragen).

### Orts-Abteilungen und Vertreter des Landesbundes:

- Abteilung **Altena i. Westf.:** Tierschutz-Verein. Vorf. Hr. Lehrer F. Göbel.
- Abteilung **Berlin:** Geschäftsstelle: Friedenau, Rembrandt-Str. 11 III.
- Berlin,** Gesellschaft zur Förderung des Tierschutzes und verwandter Bestrebungen, Geschäftsleiter Magnus Schwantje, Berlin W 15, Düsseldorf Str. 31.
- Abteilung **Breslau:** Vorf. Hr. Dr. med. Bohn.
- Geschäftsführer: Fr. M. Rückert, Breslau, Auenstr. 26a.
- Abteilung **Darmstadt:** Vertrauensmann: Hr. Major Professor von Pfister-Schweighusen.
- Abteilung **Dortmund:** Tierschutz-Verein.
- Abteilung **Dresden:** Neuer Dresdner Tierschutz-Verein, Serrestr. 12, II.
- Vorf. Hr. Rentner R. Wesemann, Uhländstr. 20 I.
- Abteilung **Düsseldorf:** Vertrauensmann: Hr. Domänenrat Harnisch, Kapellstraße 7 a.
- Abteilung **Eberswalde:** Eberswalder Tierschutz-Verein. Vorf. Kgl. Musikdirektor Boderke, Schriftführer Fr. H. Bernicke, Brunnenstr. 23.
- Abteilung **Eisenach:** Eisenacher Verein zur Bekämpfung der Vivisektion, muß neu begründet werden.
- Abteilung **Frankfurt a. M.:** Verein zur Bekämpfung der Vivisektion und anderer Tierquälerei.
- Geschäftsstelle: Fr. M. Behrens, Unterer Altemer 18.
- Abteilung **Freiburg i. B.:** Vorf. Hr. Dr. med. Niedlin, Karthäuserstr. 9.
- Abteilung **Furtwangen:** Tierschutz-Verein. Vorf. Hr. Pfarrer Karl Franz.
- Abteilung **Halle a. d. S.:** Vorf. Hr. R. Stermann, Gr. Ulrichstr. 36 I.
- Schriftführerin: Fr. B. Hempel, Dölau b. Halle a. S., Triftstraße.
- Abteilung **Hamburg:** Vorf. Hr. Lehrer Rothhardt,IFFlandstr. 77, I.
- Abteilung **Hamburg:** Neuer Hamburger Tierschutz-Verein. Vorf. Hr. B. F. Zimmermann, Schopenstügel 15—16.
- Abteilung **Hannover:** Vorf. Hr. Handelslehrer Rehse, Karmarschstr. 17.
- Abteilung **Hassfeld i. Hessen-Nassau:** Tierschutz-Verein. Vorf. Hr. Lehrer B. Deste.
- Abteilung **Heidelberg:** Hr. Ludw. Ankenbrand, Leipzig, Weidmannstr. 2.
- Abteilung **Hilfenbach:** Tierschutz-Verein, für Stadt und Amt Hilfenbach, Schriftf. Hr. Karl Kraemer.
- Abteilung **Jena:** Hr. Rechtskonsulent R. Geiger, Villa Waldrieden, Richtenhain bei Jena.
- Abteilung **Kassel:** Verein zur Bekämpfung der Vivisektion. Vorf. Hr. Direktor Gohmann, Wilhelmshöhe-Kassell.
- Abteilung **Leipzig:** Neuer Leipziger Tierschutz-Verein, Leipzig-Gutritsch Tauwae. Weg 40. Vorf. Hr. H. Laude.

Abteilung **Piegnitz:** Tierschutz-Verein für Stadt und Landkreis Piegnitz. Vorf. Hr. Prof. Dr. Gütthling.

Abteilung **Piegnitz:** Verein für allseitige Lebensreform. Scheibestraße 19, II.

Abteilung **Magdeburg:** Magdeburger Tiersch.-Ver., Königstr. 67, II.

Abteilung **Mainz:** Vorf. Hr. Tonkünstler Anderson, Mainz — Gonsenheim, Villa Amadeus.

Weltbund-Abteilung **München:** Verein gegen Vivisektion und sonstige Tierquälerei. (G. B.) Vorf. Hr. Prof. Dr. Duidde, Gedonstr. 4.

Abteilung **Naumburg a. S.:** Vertrauensmann Hr. Schriftsteller Alwin Kämmerer-Kroppental.

Abteilung **Nürnberg:** Verein der Vivisektionsgegner. Vorf. Fr. Wilh. Mehlig, Fehriggasse 12

Abteilung **Strasbourg i. G.:** Ortsgruppe. Vorf. Hr. Konsistorialrat Steinwender.

Abteilung **Stuttgart:** Vorf. Hr. Waltherr von Gyzki, Eßlingen a. N., Mittlere Bentau 79.

Abteilung **Tübingen:** Hr. prakt. Arzt Schlegel, Neckar-Halde 46.

Abteilung **Wiesbaden:** Hr. Dr. med. Fischer, Befenried (Schweiz), Bierwaldstätter See.

Außerdem als **körperschaftliche Mitglieder** des Dresdener Internationalen Vereins: die Tierschutz-Vereine in Dinkelsbühl, Elbing, Freiburg i. Br., Graz, Herdecke, Kamenz i. Sachsen, Kempen, Lützen, Löwenberg, Ludwigshafen, Osnabrück, Sebnitz i. Sa., Thorn, Verein gegen Zwang und Vivisektion, Hamburg.

Die Naturheil-Vereine in Bamberg, Berlin C., Bitterfeld, Brandenburg a. Havel, Braunschweig, „Gesundheit“ Chemnitz, Danzig, Dresden I, Dresden-Bieschen, Erfurt, Freiburg i. Br., Fürstenwalde a. d. Spree, Glauchau, Großschönau, Groß-Ottersleben, Hagen, Hamburg, Heilbronn, Jbar, Jserlohn, Kassel, Lüdenscheid, Meerane, Meissen, Neugersdorf, Oberplanitz, Plettenberg, Stralsund, Warnsdorf, Werdau, Weiskensfeld, Wiesbaden, Zwickau, ferner Deutscher Bund der Impfgegner Berlin, Deutscher Bund der Naturheil-Vereine Berlin, Deutscher Veget.-Bund, Frankfurt a. M., Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise Piegnitz, Biochemischer Verein Oldenburg.

Die Hauptstelle unseres „Deutschen Landesverbandes“ gibt an dessen Vereine unsere **Zeitschrift** zum Preise von 40 Pf. für das Stück und Jahr ab.

Sie versendet ferner **Flugblätter** unentgeltlich, **größere Schriften** zu einem geringen Preise.

Sie stellt endlich **Redner** zu Vorträgen und ist sonst mit Rat und Tat zu jeder Hilfe erbötig.

Zum **Entgelt** für alle solche unserer Kasse zur Last fallenden Ausgaben und die gesamte **Verwaltung** wollen unsere Vereine einen freiwilligen **Jahresbeitrag nach Selbsteinschätzung und nach dem Maße ihrer Mittel** leisten.

### Redner unseres Verbandes sind:

- Prof. Dr. Paul Förster-Friedenau, Prof. Dr. L. Duidde-München
- Schmargendorfer Str. 23; W. v. Gyzki-Stuttgart;
- Dir. W. Engler-Kloßsche (Dresden); Oberst Spohr-Gießen;
- Dr. med. Bohn-Halle a. S.; Dr. med. Spohr-Frankfurt a. M.;
- Sanitätsrat Dr. Wilsinger - Bad Paul Schirmeister-Berlin;
- Schweizermühle b. Königstein a. G.; Ludw. Ankenbrand, Leipzig;
- Prof. Dr. G. Jäger-Stuttgart; Zahnarzt Hegel-Zürich.
- Dr. med. Voigt-Frankfurt a. M.; Dr. med. H. Fischer, Befenried;
- Dr. med. Niedlin-Freiburg i. Br.; Pastor Gerhard Berendt-Berlin;
- G. Schaefer, Kammerat, Dresden; A. Johansen, Fr., Königsberg-P.

Man wende sich an die Genannten selbst oder an die Geschäftsstelle. Wir nehmen die Anmeldung anderer Redner gern an.

Der „Internationale Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfalter“ (Dresden, Albrechtstraße 35), verschiebt nach Einfindung des Betrages in Bar oder in Briefmarken:

- Dr. med. Menosch: Die Vivisektion, das große Verbrechen des 19. Jahrhunderts. 10 Pfg.
- Dr. med. E. d. Berdove: Katechismus der Vivisektion. 20 Pfg.
- Dr. W. Bormann: Die Vivisektionsfrage in Betracht auf Wissenschaft, Opfermut, Menschlichkeit. 10 Pfg.
- Disputation über die Vivisektion in Bern (Schwantje/Kroneder.) 10 Pfg.
- Prof. Dr. Paul Förster: Die Vivisektion vom naturwissenschaftlichen, medizinischen und sittlichen Standpunkt aus beurteilt. 30 Pfg.
- Die Vivisektion: Ein Wort zur Verständigung und Mahnung. 10 Pfg.
- L. Graham: Beatrice oder die Frau Professor. Eine Geschichte aus dem Englischen übersetzt. 50 Pfg.
- Dr. med. et phil. E. Gryfanowski: Gefammelte antivivisektionistische Schriften. Gebunden 3.50 Mk.
- — — Kurze Anleitung zur Gewinnung eines Standpunktes in der Vivisektionsfrage. 10 Pfg.
- — Die Metakritiker der Vivisektion im Jahre 1880. 10 Pfg.
- Dr. med. A. Ringsford: Unwissenschaftliche Wissenschaft. 10 Pfg.
- Pfarrer E. Knodt: — Zoophilus. 30 Pfg.
- v. Bist: Die wissenschaftliche Tierfalter. 30 Pfg.
- Aus Duida: Die neue Priesterschaft.





Preis in Deutschland bei Bezug durch die Post und im Buchhandel: jährlich 2 Mk. Monatlich erscheint eine Nummer. Jahrgang nicht unter 18 Bogen stark. — Nachdruck nur unter Angabe der Quelle gestattet.

Der mitleidigste Mensch ist der beste Mensch, zu allen gesellschaftlichen Tugenden, zu allen Arten der Großmut der aufgelegteste. Wer uns mitleidig macht, macht uns besser und tugendhafter. Lessing.

## Allgemeine Zeitschrift für Tierschutz.

Herausgegeben vom

Internationalen Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter.  
(Dresden, Albrechtstraße 35).

Nr. 9  
31. Jahrg.

1911  
September

### Stimmen der Denker und Dichter.

Zusammengestellt von Dr. Puricelli.

(10 Worte).

Dreierlei Arbeit darf der Edle tun ohne zu erröten: Die Arbeit für den Vater, für den Gast und für das Pferd.

Orientalisches Sprichwort.

(Fabel).

1.

Keiner, der nur ein bisschen Verständnis für Tiere hat, wird ungerührt bleiben, wenn die nach Liebesbeweisen hungernden Pudeln mit ihren Vorderpfoten so zutraulich aufwarten und ihre Zunge nicht weiß, wen sie belecken könnten. Wieviele Schätze der Zuneigung gehen da verloren — ich aber hänge für eine Gesellschaft, die eine solche Ergebenheit nicht freudig begrüßt!

Maurice Barrès, „Abenddämmerung bei den Tieren“.

2.

„... also ich zog den Pudeln aus dem Wasser. Der kam mir nach, aber ich bin kein Liebhaber von Pudeln: Ich jagte ihn fort — umsonst; ich prügelte ihn von mir — umsonst; ich ließ ihn des Nachts nicht in meine Kammer — er blieb vor der Türe auf der Schwelle; ich stieß ihn mit dem Fuße — er schrie, sah mich an und wedelte mit dem Schwanz; er springt vor mir her und macht mir seine Künste unbeholfen vor. Er ist

ein häßlicher Pudeln, aber ein gar zu guter Hund! Wenn er es länger treibt, so höre ich endlich auf, sogar den Pudeln gram zu sein...“

Lessing, „Minna von Barnhelm“, 1. Aufz., 8. Auftr.

\*

(Jagd).

1.

Ich liebe die Jagd nicht; denn diese Belustigung ist gemeiniglich den Untertanen schädlich, zerstreut das Gemüt und giebt Gelegenheit, ernsthaftere Beschäftigungen zu vernachlässigen.

Kaiser Josef II.\*)

2.

Bei der Jagd muß man sich mit den Dienern gemein machen, sich mit ihnen beraten, weil sie das Métier in der Regel besser verstehen als die Herren, und so wird ein Herr, der die Jagd liebt, unmerkbar nur ein guter Diener seiner Hunde und Pferde; die Conversation dreht sich dabei meist bloß um Tiere und höchstens um die Geschicklichkeit eines Jägers oder Bereiters... Diese Beschäftigung ist die Quelle vieler anderer Fehler, sie raubt die beste Zeit, und wenn man zurückkommt, ist man müde und will nur essen und schlafen.

Herzog Leopold von Lothringen.\*\*)

\*) Aus der Hundert-Jahrs-Jubelschrift über diesen österreichischen Herrscher von Joh. Wendrinsky.

\*\*\*) 1679—1719, Großvater des vorstehend genannten Kaisers... Die Stelle oben stammt aus einem Briefe des Herzogs an seinen Sohn Franz.



3.

... Fürwahr hat Philippus 2 dus, König in Spanien, nichts mehrers betauert in seinem Todt-Bett, als die den armen Bauers-Leuthen öftters schädliche Jägerey . . Manche werden in jener Welt wegen des Wildbrät in einem wilden Stand sich befinden. Darumb ist das Beste, daß, wann die Jäger das Horn blasen, sie zugleich gedanken an den letzten Bosamenschall, welcher alle zur Rechenschaft bey dem göttlichen Richter beruffen wird!

Abraham a Santa Clara, „Etwas für Alle“ (1699).

O fromme Lerche,  
Inbrünstig schwingst du dich auf zum Himmel  
Und schlüpfest bescheiden zur Erde nieder;  
Demütig nistest du tief am Boden  
Und steigst frohlockend zum Himmel wieder!  
Herder, „Die Lerche“, Vers 7.

a.

Wer weiß denn, ob der Schmerz von Tausenden von kleinen Tieren von dem unserigen an und für sich so verschieden ist? Kein Zoologe kann uns darüber aufklären. Sicher ist bloß, daß wir die Tiere bemitleiden können, aber sie fühlen in gleicher Art nicht für uns. Und dies ist eben die Krone, die man auf's Haupt uns gesetzt hat: Sie heißt Gefühl! Nur durch Mitleid, nur durch Mitgefühl ist man Mensch!

J. G. Borisky, „Das Herz der Nacht“, XIII.

b.

Die Berufung des Menschen ist: Mensch zu sein! Je länger, desto mehr gehen aber die Individuen auf in ihrem „Fach“, und das Menschsein wird Ausnahme. — Gegen Laien hat die Wissenschaft mehr Verpflichtung, als Laien sie gegen die Wissenschaft haben.

Multatuli\*, „Ideen“.

c.

Sucht mehr, denn Klugheit! Freudig und zweifellos  
Der unbeschriebenen Säkung im Innern folgt,  
Und wenn ein Werk Ihr sinnt, so laßt es  
Reifen im läuternden Strahl der Liebe.

Gewalt'ges führt pfeilscharfe Gedankenkraft  
An's Ziel, und mehr vollendet der Genius;  
Allein der Menschheit höchste Taten  
Wachsen, wie Lilien, aus dem Herzen!

Geibel, „An die Verzagten“, Vers 2 und 4.

**Zur Frage der Vivisektion.**

**Der Tod des Knaben Langerhans durch Behrings Heilserum im Jahre 1896.**

Im Jahre 1896 starb der Knabe Langerhans nach Einspritzung von Diphtherie = „Heilserum“. Der Tod erregte allgemeines Aufsehen, namentlich auch weil die Todesanzeige, die die Ursache offen bezeichnete, von einem Arzte herrührte; und dessen Vater wieder war der bekannte, seitdem auch verstorbene Dr. med. und Abgeordnete Langerhans. Man glaubte damals noch an die Heilkraft des Serums — viele tun es noch heute\*\*) —, und so glich die Wirkung der Anzeige dem Aufrühren eines Ameisen-Hügels.

Die Welt auch dieses „aufgeklärten“ Zeitalters ist gar kurzen Gedächtnisses. Bald wächst über dergl. unliebsamen Ereignissen Gras, das Gras des Grabhügels, das Gras der Irreführung der öffentlichen Meinung; und man glaubt, die Vertreter der Wahrheit als „Verleumder“ abtun zu können, wie u. a. auch in dem Falle Reißer: „Si fecisti, nega!“ „Hast du's getan“, so leugne es ab! Und dann

\*) D. h.: „Ich habe viel ertragen“ (es ist der Holländer G. D. Deffer).

\*\*) Vgl. darüber unsern Jahresbericht in Nr. 4.

bleibt schließlich an dir nichts mehr hangen; nun das Wort „Calumniare andacter, semper aliquid haeret“, „Verleumde nur immer kühn darauf los, es bleibt immer etwas hangen“, trifft dann auf den lästigen Gegner zu; er wird dem Volke als „Verleumder“ hingestellt.

Wie es sich in dem Falle Langerhans verhalten habe werde im Folgenden einmal endgiltig festgestellt.

Die Berliner „Vossische Zeitung“ brachte im April 1896 folgende Anzeige:

„Die Beerdigung unseres heißgeliebten, durch das Behringsche Heilserum vergifteten Sohnes fand Sonnabend, den 11. April, auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe in der Piesenstraße statt“.

Unterzeichnet war diese Anzeige von Prof. Dr. med. Langerhans.

Dieser Todesfall war ein Schlag für die Freunde des Behringschen Anti-Toxins und eine Waffe für dessen Gegner. Nachdem Jahre darüber hingegangen waren, entbrann im Juli 1907 in London über diesen Todesfall ein neuer Kampf. Der Generalwundarzt J. S. Thornton hatte den Todesfall als Beweis der Gefährlichkeit des Heilserums angeführt, aber seine Gegner hatten dies bestritten und sich auf zwei Berliner Ärzte berufen, welche damals bezeugt hätten, daß der Knabe nicht durch das Heilserum, sondern durch Erstickung gestorben sei.

Da dem Generalarzt daran lag, in diesem wissenschaftlichen Streite Sieger zu bleiben, so wendete er sich an Frau Prof. Ellen Dppler in Brighton, welche vier Jahre in Berlin gelebt hatte. Diese bat Herrn Hermann Stenz, den Geschäftsleiter des Berliner Tiereschutz-Vereins um weitere Nachforschung. Die Antworten, welche bei dem darüber entstandenen Briefwechsel einliefen, drucken wir im Folgenden ab.

Der Vater des Kindes, Prof. Dr. Langerhans, konnte nicht mehr befragt werden, da er schon im besten Mannesalter gestorben war.

Von der Mutter und Tante aber des dem „Heilserum“ erlegenen Kindes gingen folgende Antworten ein, die wir wortgetreu wiedergeben:

Ruhorst bei Börnick, Ost-Prellan  
den 26. Juli 1907.

Hochgeehrter Herr!

Entschuldigen Sie die verspätete Antwort, ich befinde mich augenblicklich auf dem Lande, und wurde uns der Brief erst nachgesandt.

Ich bin nicht die Mutter, sondern die Tante des damals plötzlich gestorbenen Kindes, doch will ich gern mitteilen, was ich darüber erfahren habe. Vorausschicken muß ich, daß vom wissenschaftlichen Standpunkt keine Berechtigung vorlag, eine derartige Todesanzeige zu veröffentlichen, wie das mein Schwager, damals in seiner Verzweiflung über den schnellen Tod des blühenden Kindes getan hat.

Die Obduktion hat nicht zur Erkenntnis der Todesursache geführt. Das damals sofort beschlagnahmte Serum ist tadellos befunden worden.

Der Vorgang war folgender:

„Das Dienstmädchen des Prof. Langerhans erkrankte an heftigen Halschmerzen, der Hals entzündet und belag. Mein Schwager fürchtete Diphtheritis. Sein Vater, der Stadtwirerordneten-Vorsteher und Dr. Langerhans, kam zufällig zum Besuch, sah das Mädchen und erklärte mit Entschiedenheit, daß es nur eine Angina sei, rief auch ab, das Mädchen in ein Krankenhaus zu bringen. — Die Eltern Langerhans, besorgt um ihre Kinder, brachten das Mädchen aber doch nach dem Moabiter Krankenhaus, wo sie auch in die Diphtheritis-Station gelegt wurde, was sich bald als irrtümlich herausstellte. Mein Schwager wurde dadurch also in seiner Annahme bestärkt.“

Nun wurde er von seinen Kollegen beauftragt, bei seinen Kindern das Heilserum anzuwenden, zumal in Anbetracht dessen, daß er erst zwei Jahre vorher, innerhalb vier Wochen, zwei Kinder verloren hatte, allerdings an Scharlach. Er konnte sich aber nicht dazu entschließen und ging ohne dasselbe aus dem Krankenhaus, an dem er Professor war.

Da wurde ihm das Serum von einem Kollegen ins Haus geschickt. Gewissermaßen unter dem Druck der Verhältnisse entschloß er sich, das jüngste Kind zu impfen. —

\*) Das Dienstmädchen, welches in Verdacht stand, die Diphtheritis zu bekommen. Ihretwegen wurde das gesunde Kind vorsichtshalber mit Heilserum gespritzt.



Dieses spielte vergnügt herum, wurde auf den Schoß der Mutter gesetzt: und der Vater machte die Injektion. Das Kind rief nur noch „Au Papa, du tußt mir ja weh“, dann fiel es zurück und war tot.

Ein wahrhaft entsetzlicher Fall. — Man glaubte an Erstickung, weil das Kind kurz vorher etwas genossen hatte, doch ist auch das nicht bewiesen.

Die einzige Vermutung bleibt vielleicht, daß das Serum als Gift wirkte, weil das Kind ja überhaupt gar keine Diphtheritis-Luft geatmet hatte; denn es steht fest, daß das Mädchen nicht Diphtheritis hatte.

Sie könnten sich ja noch an die unglückliche Mutter des verstorbenen Kindes wenden, sie wohnt jetzt Grunewald, Brahmsstr. 10. Sie allein kann ja nur die genaueste Auskunft geben. Die Aufzeichnungen über den Obduktionsbefund würden Sie doch sicher im Moabiter Krankenhaus erhalten können oder auf der Polizei; denn ich glaube, die kleine Leiche ist damals polizeilich beschlagnahmt worden.

Die Eltern des Kindes wurden zu scharfen Gegnern des Serums. Mein Schwiegervater sowohl wie mein zweiter Schwager Langerhans, beides Ärzte, denken darüber anders. — Es ist ein tieftrauriger, unaufgeklärter Fall, dem aber doch viel tausend Fälle von Heilung gegenüberstehen, allerdings bei ausgebrochener Krankheit, nicht als Präservativ.

Ich könnte mich nur freuen, wenn meine Mitteilungen nicht den Gegnern, sondern den Befürwortern des Heilserums zu Gute kämen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

gez. Margarethe Langerhans  
geb. Jordan.

Grunewald, den 24. Juli 1907.

Sehr geehrter Herr Stenz!

Ihre Zuschrift habe ich soeben erhalten und will sie umgehend beantworten; denn Sie haben sich an die richtige Adresse gewendet. Es war mein Sohn, der vor 11 Jahren durch Behrings Heilserum vergiftet worden ist.

Mein Haß gegen dieses Serum hat sich seitdem nicht vermindert, mein schmerzliches Interesse für jeglichen Kampf gegen dieses hochgepriesene Heilserum sich nicht geändert!

Die Gegner des Generalarztes Sir James Thornton sind vollständig im Irrtum mit ihrer Behauptung, daß das Kind an „Erstickung“ gestorben sei. Mein Söhnchen hatte, nachdem er „Milch und Kuchen“ zu sich genommen hatte, strahlend vergnügt, stolz von Gesundheit gespielt wie sonst, wurde dann vom Spiel abgerufen zu der verhängnisvollen Prozedur der Injektion mit Heilserum. Wenige Minuten darauf trat, während ich das laut weinende Kind auf meinen Arm beruhigen wollte, die Veränderung ein. Das Gesicht wurde gedunnen, bläulich, tieflaß, während das Kind jämmerlich schrie. Bei dem Versuche, es einen Moment hinzustellen, knickten die Beinchen ein; wieder auf meinem Arm, schluckte es einen ihm hingehaltenen Teelöffel Ungarwein regelrecht hinunter, bald darauf sank das Köpfchen auf meine Schulter, Schaum trat vor den Mund, die Augen schlossen sich — es war zu Ende. — — — Der Schaum vor dem Munde war ein Beweis, daß Lungenödem eingetreten war. In Verzweiflung machten mein Mann und ich noch lange Versuche mit künstlicher Atmung, wobei der kleine Körper auch mit dem Kopfe nach unten gehalten wurde. usw.

Mein Mann hatte selbst die gerichtliche Obduktion verlangt. Um das damals aufs höchste verherrlichte Heilserum — (das gerade im Begriffe stand, bei uns staatlich eingeführt zu werden zur prophylaktischen Injektion wie die Schutzpockenimpfung) — zu retten, wies Prof. Dr. Straßmann in einem Artikel „Tod durch Heilserum?“ auf den in der Speiseröhre und den oberen Luftwegen gefundenen Mageninhalt hin, indem er so den Tod als Folge einer zufällig zu stande gekommenen „Erstickung“ hinstellte. Die Erwidmung meines Mannes unter derselben Überschrift, aber mit einem !!! anstatt des ? von Straßmann (in den Therapeutischen Monatsheften, Jahrg. 1896) widerlegte diese Auslegung vollständig. Mein Mann sprach darin aus, daß die Speiseröhre erst nach dem Tode infolge der künstlichen Atmungsversuche dorthin gekommen sein können, denn die Schaum- resp. Luftbläschen vor dem Munde sprechen gegen Erstickung, und ebenso spricht dagegen, daß das Kind kurz vor Eintritt des Todes noch den Löffel Wein regelrecht hinuntergeschluckt hatte.

Man hielt es damals für geraten, auf die Widerlegungen meines Mannes nicht mehr öffentlich zu reagieren.

Übrigens geschah damals 1896 zu fast derselben Zeit in New-York ein ähnlicher Fall, den Dr. Adolf Gottstein ebenfalls in den Therapeutischen Monatsheften erwähnte. Der durch seine vorzüglichen Schriften bekannte Hygieniker Sanitätsrat Dr. Gottstein trat damals schon als einer der wenigen Gegner des Heilserums auf.

Ich bin zu weiterer Auskunft gern bereit, und ich möchte zum Schluß noch die Bitte aussprechen, mich von dem weiteren Verlauf dieses mich so interessierenden ärztlichen Streites etwas wissen zu lassen, da ich seit dem Tode meines Mannes nicht mehr über medizinische Zeitschriften verfüge.

gez. Frau Prof. Dr. Langerhans, Anna geb. Gerhardt  
z. Zt. Grunewald b. Berlin, Brahmsstr. 10.

Sonstige Adresse: Berlin W. 30, Ballasstr. 10, II.

## Förderung der Vivisektion durch die Behörden.

Nicht nur im Inlande wird die Vivisektion von Staatswegen und mit Staatsmitteln gefördert; auch in unseren Schutzgebieten nimmt man sich ihrer liebevoll an. Das zeigt u. a. folgende

### Bekanntmachung.

Zur Erforschung der menschenähnlichen Affen, spez. der Schimpanzen, soll auf Teneriffa im Anschluß an das dortige Humboldt-Kurhaus eine Untersuchungsstation eingerichtet werden. Der wissenschaftliche Leiter dieses Institutes hat die Hilfe des Gouvernements zur Beschaffung von Schimpanzen erbeten. Gewünscht werden besonders Tiere im Alter von 3—4 Jahren.

Da die geplanten Untersuchungen wissenschaftlich von größter Wichtigkeit sind, möchte das Gouvernement dem Wunsche des Einsenders nachkommen. Es ergeht daher an alle Interessenten, spez. auch an die amtlichen Dienststellen die Bitte, wenn möglich Schimpanzen zu beschaffen und dem Regierungshospital Duala zur weiteren Veranlassung zu übersenden.

Die entstehenden Kosten werden dem Einsender ersetzt.  
Buea, den 28. Juni 1911.

Der Kaiserliche Gouverneur,  
Gleim.

Aus dem Amtsblatt für das Schutzgebiet Kamerun.  
4. Jahrg. Nr. 14 vom 15. Juli 1911.

Dagegen legen wir entschiedenste Verwahrung ein, daß eine deutsche Kolonial-Behörde einem privaten Kurhause Affen liefert, sicherlich zu dem unsittlichen Zwecke des Tier-„Versuches“, d. h. der Vivisektion, und mit den Steuermitteln des deutschen Volkes!

Reißen macht Schule. Das alles für die „Bildung“ und das „Heil“ der Menschheit!



### Kongresse — Beratungen — Vorträge.

Der letzte Monat hat unsrer Sache bedeutsame Förderung gebracht.

Zunächst fand am 19.—21. August in Dresden ein Kongreß statt, berufen zugleich von dem Bunde deutscher Natur-Heilvereine und verwandter Vereine und von dem deutschen Landesverbande des Weltbundes gegen die Vivisektion und zum Schutze der Tiere.

Über die Vorgeschichte des Kongresses haben wir in Nr. 7/8 und in dem ihr beigelegten Flugblatte das Erforderliche mitgeteilt. Über den Verlauf im Einzelnen zu berichten und den Inhalt der Vorträge wiederzugeben, geht hier nicht an. Es genügen einige allgemeine Angaben.

Der Kongreß war aus ganz Deutschland und Österreich ungemein stark besucht und nahm einen höchst erfreulichen, einmütigen Verlauf. Sowohl an dem der Begrüßung und der Geselligkeit gewidmeten Vorabend, der viele alte Freunde einander zuführte und neue Beziehungen knüpfte, wie an dem Tage der Verhandlungen selbst wurden treffliche Worte gesprochen, und kein Widerspruch erhob sich. Es mögen 2000—2500 Personen teilgenommen haben.

Nach den einleitenden Worten des Leiters der Versammlung, Herrn Braun, Berlin, sprachen Herr Schirrmeyer, Berlin, Prof. Dr. Förster, Prof. Dr. Endriß, Stuttgart, in Vertretung des Herrn Prof. Jäger und Schnitzer, Warnsdorf; ein schriftlich eingelaufener Vortrag unsres Obersten Spöhr, der leider durch Krankheit verhindert worden war, wurde durch Herrn Schirrmeyer dem Hauptinhalte nach mitgeteilt.

Es wurden drei Anträge eingebracht und einstimmig zum Beschlusse erhoben, entsprechend den drei Grundgedanken,



die den Kongreß beherrschten: Freiheit und Fortschritt der Wissenschaft, Freiheit und Recht des Staatsbürgers, Einspruch gegen unsittliche, verbrecherische Forschungsmittel (Vivisektion).

Den drei Forderungen hatte der Unterzeichnete in einem zugleich die Begründung enthaltenden Antrage folgenden Ausdruck gegeben:

Wir sind keine Feinde der Wissenschaft, der Heilkunst, des Arztstandes, der Ausstellungen für Belehrung des Volkes in Gesundheitsfragen. Für Wissenschaft, Kunst, Volksaufklärung und Volkswohlfahrt treten auch wir mit allem Ernste und aller Hingabe ein.

Aber wir verlangen volle Freiheit der Wissenschaft, volle Gleichberechtigung und freien Wettbewerb der verschiedenen, im Volke wurzelnden Richtungen der Heilkunst.

Und wir verlangen die volle Freiheit des Staatsbürgers, sich nach eigener Prüfung und Überzeugung für die Richtung zu entscheiden, von der er sich leibliches Heil verspricht. Die gleiche Freiheit, wie in religiösen, politischen, künstlerischen Fragen.

Das Gute und Wahre in der herrschenden Schulmedizin nicht verkennend, insbesondere nicht in der Chirurgie, müssen wir doch gegen ihre Irrtümer und Fehler in entschiedene Abwehr- und Kampfsstellung treten.

Geleitet vom gesunden Menschenverstande, in Übereinstimmung mit geläuterter Wissenschaft, mit Berufung auch auf die Zwiespältigkeit der gegnerischen Wissenschaftler selbst, lehnen wir die heutige gültige Schulmedizin ab, als eine in ihren Grundsätzen irrige, in ihren Erfolgen mangelhafte Heilkunst. Die Ausnahmen heben auch hier die Regel nicht auf, sondern bestätigen sie.

Wir verwerfen insbesondere die heutige Modebehandlung mit starken Giften, mit Schutzmitteln, Lymphen, Seren aller Art als einen Irrweg wissenschaftlicher Spekulation und als einen auch der industriellen Spekulation dienenden, gefährlichen Irrweg.

Mit Berufung aber auf die durch die Verfassung uns verbürgten Rechte und auf die Bestimmung des Strafgesetzes, die die absichtliche Körperverletzung unter Strafe stellt, legen wir entschiedenste Verwahrung ein gegen allen gesetzlichen Zwang zu solcher medizinischen Behandlung.

Wir, die wir bemüht sind, mit allem Ernste die Gesetze der Natur zu ergründen und uns durch deren treue Befolgung gesund zu erhalten, wie wir auch in Verlaß auf die gleichen Mittel in schweren Krankheitsstagen nicht zu verzweifeln gelernt haben, erklären es für eine unverantwortliche Anmaßung unserer bürgerlichen Freiheit, wenn sich die Staatsgewalt anmaßt, uns zu widernatürlichen sogenannten „Schutz“- und „Heil“-Mitteln zu zwingen.

Durch eine solche rückständige Bevormundung des Staatsbürgers erniedrigt sich die Obrigkeit, ohne doch selbst „fachverständlich“ zu sein, zum Handlanger einer von ihr bevorrechteten Richtung der Heilkunst, anstatt zwischen den verschiedenen Bekenntnissen, wie in der Kirche, im politischen Leben und auf anderen Gebieten menschlichen Schaffens und Kampfens, die „Parität“ zu achten und den ehrlichen Kämpfer zu spielen.

Und diese Stellung der Staatsgewalt und der herrschenden Schulmedizin ist um so unverständlicher und unberechtigter, als die anderen Richtungen, die einer natürlichen Heillehre, durch ihre Erfolge, ihre Einrichtungen, ihrem Anhang im Volke, um das sie sich in so mannigfacher, segensreicher Weise verdient gemacht haben, längst den Anspruch auf volle Gleichberechtigung erwiesen, ja, die herrschende Medizin überholt haben.

Die Ansprüche dieser Schulmedizin aber auf Vorrechte werden dadurch nicht besser begründet, daß sie der naturgemäßen Lebens- und Heilkunst mancherlei Fortschritte abgeheben und in den eigenen Heilsatz übernommen und ihr damit „wissenschaftliche“ Geltung verliehen hat, während die wahren, wohlverdienten Pfadfinder der Naturheillehre und „Heilkunst“ nunmehr abgeschoben und beim Volke herabgesetzt und verkehrt werden.

Was insbesondere die uns weniger durch das Gesetz vom Jahre 1874, als durch dessen Anwendung und die Rechtsprechung aufgezwungene „Schutz“-Impfung betrifft, so sind wir der festen, durch wissenschaftliches Denken und durch die Erfahrung gewonnenen und immer mehr bestätigten Ansicht,

1. daß die Impfung mit sog. enaunter Kuhpocken-Lymphne keinen Schutz gewährt;
2. daß, einen solchen Schutz einmal angenommen, dagegen der unberechenbare Eingriff, die Blutvergiftung, schwere augenblickliche Schäden und dauernde Schwächung der Vollkraft und -Gesundheit verursachen kann und muß und in vielen Fällen nachweislich verursacht hat;
3. daß die Verhütung, wie die Heilung der Pocken durch naturgemäße Lebensweise und Krankenbehandlung einer aufgeklärten, neuzeitlichen Heilkunst leicht ist.

Wir stellen darum, und zwar immer entschiedener, die Forderungen:

1. Gründliche, gewissenhafte und unparteiische Neuprüfung des Gesetzes;
2. Anerkennung, daß das Gesetz eine Bestimmung des Zwanges nicht enthält;
3. Anerkennung der Wissens- und Gewissensbedenken der zur Impfung Aufgeforderten;
4. Entschädigung der durch die staatliche Zwangsimpfung Geschädigten.

Es ist höchste Zeit, daß diese Zwangsimpfung endlich zu Falle komme. Wir fordern aber als Mindestes die Erfüllung der vier vorstehenden Forderungen.

Wir verwahren uns endlich gegen die gültige Schulmedizin weil sie sich unsittlicher Mittel bedient, die nach der Weltanschauung jener Richtung durch den Zweck „Das Heil der Menschheit“ geheiligt werden sollen.

Unser Gefühl und Gewissen ist im tiefsten verletzt und beunruhigt durch die Kenntnis der vivisektorisken Missetaten, die uns seit 30 Jahren in immer steigendem Grade bekannt geworden sind.

Diese Missetaten werden zum großen Teile an hochentwickelten Tieren, unseren Helfern und Freunden, in roher, mitleidloser Weise zu ungezählten Tausenden begangen; sie werden aber auch in den Krankenhäusern an dem menschlichen „Versuchsmaterial“ verübt.

Wir würden uns für solche Entartung der Wissenschaft, für solche Verkehrung des Denkens, Fühlens und Handelns mithaftbar zu machen haben, wenn wir dagegen nicht den schärfsten Einspruch erhöhen: Die Vivisektion ist nicht länger zu gestatten, geschweige denn mit staatlichen Mitteln zu unterstützen. Sie ist vielmehr als Bruch des Naturrechtes, als ein Verbrechen, eine Sünde strafrechtlich zu verbieten. Die unverantwortliche Unnachgiebigkeit der in Verwaltung und Gesetzgebung Verantwortlichen gegen die aufgestellten Forderungen steigert notwendigerweise die im Volke vorhandene Mißstimmung und Unzufriedenheit zu offener Entrüstung und Empörung. Sie ist nicht nur unvernünftig und rechtswidrig, sondern auch staatsgefährlich. Die Behörden legen die Art an die eigene Wurzel.

Wir werden nicht verfehlen, bei der nächsten Reichstagswahl unsere Forderungen überall in den Vordergrund der Wahlverhandlungen zu stellen.

Unsere Anhänger mögen die heute gefaßten Beschlüsse den Bemerkern um des Volkes höchstes Ehrenamt unterbreiten und eine unzweideutige Antwort darauf verlangen. Sie mögen sie auch sonst im deutschen Reiche verbreiten, damit dieses nicht nur dem Kameraden nach, sondern auch in Wirklichkeit eine Stätte der Ordnung und des Fortschrittes, der Freiheit und Gerechtigkeit, der Gesittung und der Volkswohlfahrt sei und immer mehr werde. Wir bilden eine Macht, die sie uns auch gebrauchen.

### Von den Beschlüssen lautete der erste:

Der Kongreß erhebt Protest gegen die Ausschließung dieser Bestrebungen von der Hygiene-Ausstellung, die doch der Gesundheitspflege des Volkes dienen soll.

Infolge dieser Ausschließung dient die Ausstellung im wesentlichen der Befestigung der durch die Schulmedizin vertretenen Anschauungen, die die im Menschen ruhenden Kräfte der Selbsthilfe durch ihre Lehren nicht weckt.

Im Gegensatz zu den in der Ausstellung zum Ausdruck kommenden Dogmen sieht der Kongreß als wahre Hygiene die Selbsthilfe an, wie sie sich äußert im Gebrauch der dem Menschen wie jedem Lebewesen von der Natur mitgegebenen Verteidigungsmittel gegen Gesundheitschädliches. Heilkunst soll und darf nur das Gebiet in Besitz nehmen, wo die Selbsthilfe aufhört und die Kunsthilfe anfängt.

Insbesondere erhebt der Kongreß Protest gegen den von der Schulmedizin erhobenen Anspruch, die gesetzgebende Macht des Staates allein für ihre Lehren dienstbar zu machen, so wie es in dem Entwurfe für ein Kurpfuschereigesetz deutlich zum Ausdruck kommt. Das Kurpfuschereigesetz verstößt

- a) gegen die verfassungsmäßig garantierte Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre,
- b) gegen die Gewerbefreiheit,
- c) gegen die Pressefreiheit,
- d) gegen die durch zweifachen Reichstagsbeschuß seit 1869 und 1870 bestehende Kurierfreiheit,
- e) gegen die wichtigsten Teile persönlicher und bürgerlicher Freiheit überhaupt.

Der zweite Beschuß richtete sich gegen die Impfung und den Impfwang und erhob die oben angeführten Forderungen.

### Der dritte Beschuß betraf die Vivisektion und lautete also

Der Kongreß verwirft die unser Gefühl und Gewissen verletzenden Versuche an lebenden Tieren, die Vivisektion. Diese Versuche haben sich vielfach als irreführend für die praktische Heilkunst erwiesen und haben diese abgedrängt von den einfachen Forderungen der Natur. Der Tierversuch, vorgenommen an wehrlosen, hochentwickelten Tieren unsern Helfern und Freunden, beraubt den Arzt, als Helfer der leidenden Menschheit, nur zu leicht der feineren Empfindung für den Schmerz und ist so geeignet, verrohend zu wirken.

Aus dem Tierversuch hat sich naturnotwendig der Versuch an lebenden Menschen entwickelt, der nur zu oft zu leichtfertigen und gewissenlosen Eingriffen in die Freiheit der Selbstbestimmung geführt hat.

Die Erfolge der durch den Kongreß vertretenen Bestrebungen haben bewiesen, daß jene vivisektorisken Missetaten für das Wohl der Menschheit entbehrlich sind. Der Kongreß fordert deshalb im Interesse des Fortschrittes der Wissenschaft, der Freiheit, Gerechtigkeit und der Volkswohlfahrt, daß der Staat für vivisektorisken Versuche keine Mittel mehr bereitstellt und ein völliges Verbot jener Versuche ausspricht. Deshalb verlangen wir Freiheit für unsere Bestrebungen Verwerfung des Kurpfuschereigesetzes und aller unsere Bestrebungen hemmenden gesetzlichen Bestimmungen.



Am 21. August beriet eine von unserem „Internationalen Verein“ berufene Versammlung über die Mittel und Wege, um unsere Sache kräftig zu fördern. Es waren zahlreiche Vertreter von Vereinen anwesend; und die vierstündige Beratung zeitigte manche wertvolle Anregung. Gelegentliche unerhebliche Meinungsverschiedenheiten lösten sich in der alle beherrschenden grundsätzlichen Einmütigkeit leicht auf; und dem konnte auch das nicht Eintrag tun, was am Schlusse der Verhandlungen ein Kandidat der Medizin aus Prag, dem von der Versammlung das Wort bewilligt worden war, zur Wahrung der „Ehre seines Standes“ vorbrachte. Leicht möglich, daß dieser Saulus, wie so mancher vor ihm, an dem Tage seine Wandlung zum Paulus begonnen hat; denn alles in allem schien er ein ehrlicher, nur stark voreingenommener Mensch zu sein.

Als Leiter der Verhandlungen warf ich zunächst einen Rückblick auf die 32 Jahre der Wirksamkeit unseres Vereines. Ich wies auf die beständig angewendeten Kampfmittel hin: Eingaben an die Behörden und die gesetzgebenden Körper — Aufruf des Volkes in Flugschriften jeder Art — Volksabstimmungen, soweit als uns das im deutschen Reiche möglich ist — Herausgabe unserer Zeitschrift als des besten Kampfmittels — Vorträge — Gründung von Vereinen oder wenigstens Ortsgruppen — Schaffung des Weltbundes, dessen Glied unser deutscher Verband ist — Beeinflussung der Zeitungen — Sammlung eines ansehnlichen Vereinsvermögens — Schaffung vivisektionsgegnerischer Sonderverbände innerhalb des großen, alle umfassenden Ringes (Ärzte, Geistliche) — Zusammenarbeiten mit anderen, gesinnungsverwandten Bestrebungen und Vereinen, soweit es angehe.

Alle diese Mittel seien auch ferner stetig und kräftig weiter anzuwenden, nicht nur das eine oder das andere, sondern alle miteinander; so würden wir vorwärtsrücken, langsamer wohl, als uns lieb sei, doch sicher. Nichts ringe sich in dieser Welt, im Verdegange der Menschheit, ohne schwere Mühen, Kämpfe und Opfer durch. Wir aber mögen, wenn wir die Erfolge unserer Arbeit mit denen anderer Bewegungen vergleichen, mit dem Erreichten wohl zufrieden sein. Immerhin: „Zu neuen Taten, edler Helde!“ Was können wir mehr tun, wie es besser machen?

Diese Frage wurde nun eifrig erörtert; und es wurden dankenswerte, z. T. auch weittragende Anregungen gegeben. Ich zähle sie in Kürze auf:

Durch Postkarte mögen Geistliche und Lehrer für unsere Sache gewonnen und zugleich auf die gesundheitliche Belehrung der Jugend hingewiesen werden, als bestes Gegenmittel gegen die vivisektorische Reklame und den mit gewissen „Heilmitteln“ getriebenen Unfug (Dir. Engler).

Das Bild möge mehr angewendet werden, auf Karten, auf Anschlägen, in der Zeitschrift (Herr Ranft). Diese Anregung fand mannigfache Zustimmung. Einbezogen wurden auch die Lichtbilder-Vorführungen. Eingewendet wurde, die Ausstellung unsrer Bilder werde wohl polizeilich beanstandet werden. Das trifft nicht zu. Wichtiger erscheint der Einwand, solche Darstellungen aus den Schreckenskammern der Wissenschaft könnten vielleicht pervers, sadistisch angelegte Geister, anstatt sie abzuschrecken, eher zu gleichem Tun anregen. Das mag ja in einzelnen Fällen möglich erscheinen, ist indes kein stichhaltiger Einwand, weil wir dann überhaupt mit unseren Enthüllungen aus jenen Tiefen sittlicher Nacht aufhören müßten. Es hilft nichts, die Wahrheit muß herfür!

Die Eingaben an die Regierungen und Gesetzgebung mögen unsrer Satzung entsprechen und inhaltlich übereinstimmen, im übrigen den besonderen Verhältnissen der Bundesstaaten angepaßt werden. Zu dem Zwecke ist die Einreichung des Entwurfes an die Bundesleitung in Dresden erforderlich (W. v. Gizycki).

Es wird die Bildung auch eines vivisektionsgegnerischen Vereines der Rechtskundigen vorgeschlagen, sowohl der Gesetzgeber, wie der Rechtssprecher und Rechtsanwälte (Frl. Behrens). Ein wohlbegründeter Vorschlag. Denn dort bedürfen wir

besonderes Verständnisses und wirksamer Hilfe, besonders auch im Hinblick auf die in Erwartung stehende Tierchutz-Bestimmung im Strafgesetze. Wie aber die Rechtssprechung der Rechtsschöpfung ein A für ein U und zu machen im Stande ist, lehrt z. B. die Handhabung des Impfgesetzes, das die Zwangsimpfung bekanntlich nicht enthält.

Das Fremdwort „Bivisektion“ werde nicht verstanden; und so viele wissen davon nichts, meinte der Vertreter Magdeburgs (Herr Trautmann). Nun, dann füge man dem übrigens genugsam eingeführten Fremdworte eine erklärende Bezeichnung zu (Mord im Dienste der Wissenschaft, „wissenschaftliche“ Tierfolter, Irrtümer und Verbrechen der Wissenschaft und ähnl.).

Für die Belehrung aber der noch Uneingeweihten haben außer der Oberleitung die Ortsgruppen und hat jeder Einzelne zu sorgen.

Und den Ortsgruppen liegt ferner ob:

1. ihre Presse zu überwachen und zu beeinflussen; ihr Gegenaußsätze einzureichen und aufzunötigen;
2. in ihr kurze, billige Anzeigen zu erlassen, in denen auf unsere Sache hingewiesen wird (s. den letzten Jahresbericht);
3. unsere Zeitschrift überall zu verbreiten und besonders in Gasthäusern und dgl. aufzulegen, am besten in festen Mappen. Damit hat Stuttgart gute Erfahrungen gemacht;
4. mit anderen Vereinen zu eigenem Nutzen gute Fühlung zu unterhalten.

Die laufenden Vereins-Einnahmen sind dazu da, zweckdienlich verwendet, nicht aufgesammelt zu werden (Kammerat Schäfer, W. v. Gizycki). Sicherlich! Und wer etwas tut und sich rührt, erhält auch neue Mittel; die Welt will Tätigkeit sehen.

Das Wichtigste zum Schlusse. Aus Frankfurt a. M. lagen zwei Anträge vor. Der eine, eingebracht von der „Liga für vivisektionsfreie Heilkunde und Biologie“, gez. Dr. med. Bachem, wendet sich „an alle Freunde gesunder Heilkunde und wirklicher Freiheit der Wissenschaft“. Er gipfelt, nach eingehender Begründung, in dem Satze: „Die Liga betrachtet es als ihre erste und nächste Aufgabe, eine von einem umsichtigen und weitblickenden Ärzte berufsmäßig zu leitende Zentralstelle für vivisektionsfreie Heilkunde und Forschung zu schaffen. Die Aufgabe dieser Centrale soll darin bestehen, der Bekanntmachung alles dessen zu dienen, was vivisektionslose, ärztliche Kunst und Wissenschaft, was eine von Dual und Mißbrauch lebender Wesen freie biologische Untersuchung zu bieten hat.“

Der zweite Antrag, gestellt vom „Verein zur Bekämpfung der Bivisektion und anderer Tierquälerei“ zu Frankfurt, gez. Dr. med. Spöhr, fordert zur Schaffung einer „ärztlichen Zentralstelle zur Abwehr vivisektorischer Reklame und Angriffe“ auf.

Zwei sehr wichtige Anträge, deren Ausführung, samt der Beratung der anderen Anregungen, von der nächsten Vorstandssitzung beraten werden wird. Es werden freilich bedeutende Mittel für den letztgenannten Zweck bereitzustellen sein. Indes hoffe ich, daß es möglich sein wird, sie zu beschaffen, wenn alle Kräfte sich zusammentun, wenn nicht nur unsere Vereine, sondern auch uns nahe stehende Verbände dazu vermocht werden können, ihr Teil beizutragen. Dies um so mehr, als der solcher Sammelstelle vorstehende Fachmann verpflichtet sein soll, der Aufgabe seine ganze Kraft zu widmen und den beisteuernden Vereinen auch mit unentgeltlichen Vorträgen zu dienen.

Die „Ärztlichen Mitteilungen“, unser Beiblatt, würden voraussichtlich für so weit gesteckte Ziele auch nicht mehr ausreichen, sondern zu vergrößern, vielleicht auch selbständig zu machen sein. Dazu wird ein Verbandsblatt kommen 1. für die ärztlichen Fachzeitschriften, 2. für die gesamte Zeitungswelt.



In solchem Sinne habe ich die Angelegenheit auch am 27. August in Halle mit den zu ihrer Jahrestagung versammelten vivisektionsgegnerischen Ärzten und am 10. September in Frankfurt a. M. besprochen und eine völlige Übereinstimmung erzielt. In erster Linie rechnen wir auf die Mitwirkung der Natur-Heilvereine und der Impfgegner.

Der Nachmittag des 27. August brachte noch einen inhaltreichen und kraftvollen öffentlichen Vortrag des Herrn Dr. med. Dingfelder, Burg-Bernheim, über Serum- und Impfstoff-Behandlung vom Standpunkte der Geheimwissenschaft.

Alles in allem, schöne neue Triebe, neue Hoffnungen. So weiter denn mit aller Kraft!

Der Antrag, deutsche Kongresse der Vereine unseres Verbandes zu berufen (Dir. Engler), wird insoweit ausgeführt werden, als wir auch fernerhin jede Gelegenheit zu solchen Aussprachen, gleichsam erweiterten Vorstandssitzungen, benutzen werden. Förmliche Kongresse entsprechen in ihrem Verlaufe nicht immer den gehegten Erwartungen; es ist nicht leicht, aus ganz Deutschland ausreichenden Besuch zu erzielen. Wir haben diese Erfahrung in Baden-Baden, Frankfurt, Dresden und Berlin gemacht.

Paul Förster.

**Nachwort.** Wir hatten die Leitung der "Hygiene"-Ausstellung um die Überlassung eines Saales gebeten, um in öffentlicher Versammlung die Ziele unsres Vereines darlegen zu können. Die Antwort lautet, man lehne die Bitte bedauernd ab, da der Vortrags-Saal bis auf wenige Abende bis zum Schluß der Ausstellung von anderer Seite belegt sei. Warum ist uns aber denn nicht einer der „wenigen Abende“ bewilligt worden? Der wahre Grund wird sein, daß wir uns, wie wir anerkennen, zu dem Geiste der Ausstellung in einem unlöslichen Widerspruche befinden, demselben, der auch unsere große Kundgebung am 20. 8. außerhalb der Ausstellung nötig gemacht hat.

### Berichte über den vom 1.—5. August d. J. in Kopenhagen abgehaltenen internationalen Tierschutz- und Antivivisektions-Kongreß.

1.

Unter dem 1. Juli d. J. erhielt ich eine Zuschrift von Professor Dr. Duidde, München, des Inhalts, Frau Baronin de Smeth d'Alphen im Haag verfolge den Plan, eine internationale Vereinigung von Geistlichen der verschiedenen Konfessionen zur Bekämpfung der Vivisektion zu schaffen. Auf ihre Veranlassung werde an dem Tierschutz- und Antivivisektions-Kongreß, der Anfang August in Kopenhagen stattfindet, ein holländischer Geistlicher teilnehmen. Da ich Mitglied des „Internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter“ sei, frage er bei mir an, ob ich nicht bereit wäre, an dem Kongreß in Kopenhagen teilzunehmen.

Dieselbe Anfrage war noch an 24 andere deutsche Geistlichen ergangen. Ich war der einzige, der in der Lage war, eine zusagende Antwort zu geben. Herr Konsistorialrat Steinwender, Straßburg, übertrug mir dazu die Vertretung des Straßburger Tierschutz-Vereins auf dem Kongreß.

Wir — meine Frau begleitete mich — benutzten den ersten Nachmittag unsrer Reise dazu, den Tierpark Hagenbecks in Stellingen bei Hamburg zu besuchen. Ich nahm von Kindheit an lebhaften Anteil an allen lebenden Tieren und versäumte selten, eine Menagerie oder einen Tiergarten anzusehen. Dieses Interesse ist mir geblieben bis heute, es ist freilich im Lauf der Jahre ein ganz anders geartetes geworden. Ich ging nach Stellingen, um zu sehen, ob der Tierpark wirklich den Namen eines Tierparadieses verdiene. Die Erleichterung ihres Loses, die der Tiergarten den gefangenen Tieren gibt gegenüber dem Käfig, gibt der Tierpark Hagenbecks in noch höherem Maße. Die Tiere können sich in einem verhältnismäßig großen Raum frei bewegen, es fällt auch einmal Regen auf sie, und sie bekommen auch einmal den Sturmwind zu spüren. Aber ein Paradies kann ein Raum von einigen Ar niemals sein für ein Tier, dem der ganze Urwald und die ganze Wüste gehörte. Wer die gelangweilten, verdrossenen Köpfe der Löwen und die zornigen, bösen Augen der Tiger in ihren künstlichen Schluchten sieht und das lahme Herumschleichen der Kängurus und das blödsinnige Her- und Hinwandern der Eisbären auf ihren nachgemachten Eishollen bei 30° Hitze und das traurige Herumhocken der angefetteten Adler, der weiß es: der Mensch mag es machen, wie er will; er kann dem wilden Tiere die geraubte Freiheit durch nichts ersetzen. Einzig und allein neben den Affen waren es die Seehunde und Robben, die sich in ihrem Weiber wohl zu fühlen schienen. Wie wilde Buben tollten sie in ihrem See herum, warfen sich auf die Felsen und platschten wieder ins Wasser und jagten einander nach. Als wir aber in der

folgenden Nacht von Lübeck aus über die Ostsee nach Kopenhagen fuhren, mußte ich an die gefangenen Seehunde denken: Ihr armen Tröpfe, wenn ihr wüßtet, wie schön es da außen ist auf dem freien Meere! Wie haben eure Kameraden es schön neben euch armen Gefangenen!

Immerhin, wenn es keine umherziehende Menagerien mehr gäbe, nur Tiergärten und Tierparks, wir wollten zunächst zufrieden sein\*).

Der Kongreß in Kopenhagen trat zusammen in Folge eines Beschlusses des Kongresses, der vom 6.—10. Juli 1909 in London gehalten worden war.

Die Verhandlungen fanden in den schönen Sälen des Hotel d'Angleterre statt. Verhandlungssprachen waren dänisch, schwedisch, englisch, französisch und deutsch. Die Arbeiten des Kongresses wurden in zwei Abteilungen getrennt: Allgemeiner Tierschutz und Antivivisektion. Eingeladen waren alle Tierschutz-Vereine.

Über die Zahl der Teilnehmer wage ich nicht Angaben zu machen, auch nicht über den allgemeinen Eindruck und Erfolg des Kongresses. Ich bin der dänischen Sprache gar nicht, der englischen und französischen nicht genug mächtig, um allen Verhandlungen haben folgen zu können. So kann ich eigentlich auch nur über die in deutscher Sprache gehaltenen Vorträge etwas Näheres sagen. Am Dienstag, den 1. August, wurde der Kongreß eröffnet. Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag, die zwei mittleren Tage vor- und nachmittags, der Montag und Samstag vormittags waren Verhandlungstage.

Ein gemeinsames Abendessen in den schönen Räumen des Tivoli schloß den Kongreß.

Zur Verhandlung kamen jeweils an einem Vor- oder Nachmittag 4—5 Gegenstände. Da es nicht zu erreichen war, daß die Vorträge die gewünschte Zeit von 15—20 Minuten nicht überschritten, blieb für die Aussprache meist nicht viel Zeit übrig. Auch war es nur in einzelnen Fällen möglich, die Vorträge in einer andern Sprache wörtlich oder im Auszug zu wiederholen. Aus den gehaltenen Vorträgen nenne ich einzelne, ohne damit über die Wichtigkeit derselben ein Urteil geben zu wollen: Humanes Schlachten, Menagerien und Zoologische Gärten (beide schwedisch), Abschaffung der Scheuklappen der Pferde (englisch), Weltbund von Geistlichen gegen Vivisektion und Tierquälerei (niederländisch), der Tierschutz in der Schule (französisch), über die Verwerflichkeit des Jagdvergnügens, insbesondere der Fehjagden (deutsch), Vivisektion und Tierschutzbewegung im deutschen Reich (deutsch).

An evangelischen Geistlichen nahmen teil: ein Niederländer, Rev. S. L. Obermann aus Blijssingen, der den mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über den Weltbund von Geistlichen gegen die Vivisektion hielt, ein Schotte, Rev. A. Griffiths aus Parsonage, Davidson's Ma ins und der Unterzeichnete aus Deutschland. Vorübergehend wohnte einzelnen Verhandlungen ein schwedischer Pfarrer an.

Eine internationale Vereinigung von Geistlichen gegen die Vivisektion zu schaffen, dies war die Veranlassung zu der Umfrage bei deutschen Pfarrern, die mich nach Kopenhagen führte. Waren es auch nur wenige Geistliche, die diesem Kongreß anwohnten, so schlossen doch die drei genannten Pfarrer sich enge zusammen in dem Beschlusse und dem Versprechen, in Gemeinschaft mit einander zu bleiben und nach Mitteln und Wegen zu suchen, um unter ihren Amtsbrüdern die Teilnahme für Tierschutz und für Abschaffung der Vivisektion zu wecken.

Sugsweter in Baden.

H. Schmittjenner, Defau.

2.

Der König von Dänemark, der sich zur Übernahme des Protektorats bereit erklärt hatte, nahm einige Wochen vor dem Kongreß sein Versprechen zurück, weil die Einberufer des Kongresses den Kampf gegen die Vivisektion als eine der Hauptaufgaben der Tagung erklärten. Die Bevölkerung der dänischen Hauptstadt billigte das Verhalten des Königs durchaus nicht und brachte den Teilnehmern an dem Kongreß warme Sympathie entgegen. Der Präsident des Kongresses war der dänische Reichstags-Abgeordnete C. E. Marott.

Die Tagung war von Führern der Tierschutzbewegung aus zahlreichen Ländern besucht. In den Vorträgen wurde über die Fortschritte der Bewegung in den skandinavischen Ländern, Finnland, England, Deutschland, den Vereinigten Staaten von Amerika und Italien berichtet. Sehr wertvolle Vorträge behandelten die Vivisektion, die Befäubung der Schlachttiere, den Tiertransport auf den Eisenbahnen, den Schutz der Zugvögel in Italien, die Abschaffung der Scheuklappen und anderer tierquälender Geschirrstücke, die Tierquälereien in Menagerien und zoologischen Gärten, den Vegetarismus, die Rettung der Tiere bei Feuersbrünsten, den Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Tiere, die Reform des Jagdbetriebes, und andere Fragen des praktischen Tierschutzes. In anderen Vorträgen wurden die Mittel erörtert, durch die die Tierschutz-Vereine ihre Ideen ausbreiten und auf die Gesetzgebung und die Behörden Einfluß gewinnen können. Nach 23 Vorträgen wurden Resolutionen gefaßt.

\*) Anm.: Gines ist diesem nicht günstigen, aber durchaus gerechten Urteile noch zuzufügen: Wie viele in ihrer Heimat gefangene, von dort weggeschleppte, verkaufte Tiere müssen zu Grunde gehen, damit endlich eines an Ort und Stelle kommt und in solchem „Paradies“, wie dem in Stellingen, angesiedelt wird! Schx.-Z.



(Hier folgt eine Stelle über den geplanten Verein der Geistlichen; wir lassen sie weg, da der erste Bericht die Sache schon erledigt hat.)

Der „Bund gegen die Vivisektion in Osterreich“, Sitz in Graz, ließ den Entwurf eines Gesetzes zur Einschränkung der Vivisektion vorlesen, dessen Annahme mehr als 600 approbierte Ärzte in Osterreich in einer Eingabe an den österrichischen Reichsrat empfohlen haben. Der Grazer Bericht war der einzige Vortrag, der von Gesetzen zur „Einschränkung“ der Vivisektion handelte. Zahlreiche andere Vorträge deckten die sittliche Verwerflichkeit und die wissenschaftliche Wertlosigkeit der Vivisektion auf und berichteten über die Entwicklung unserer Bewegung in verschiedenen Ländern. Besonders wertvoll waren zwei Vorträge des Pariser Arztes Dr. Foveau de Courmelles über die „Nutzlosigkeit der Vivisektion“. Einer dieser Vorträge fand in einer gutbesuchten öffentlichen Versammlung am Abend statt und wurde durch Lichtbilder erläutert. In einer Resolution verurteilte der Kongreß aus sittlichen und wissenschaftlichen Gründen jede Vivisektion.

Von den deutschen Vorträgen nennen wir den von Frau Marie von der Otten, die auf Grund eigener Beobachtungen über die Vivisektion in Berliner Krankenhäusern und über den massenhaften Verkauf gestohlener Hunde an Berliner Vivisektions-Anstalten eingehend berichtete, ferner den Vortrag des Unterzeichneten, über die Forderungen der deutschen Tierschützer zur bevorstehenden Strafgesetzkongreß und den Vortrag desselben Redners gegen die sportsmäßige Ausübung der Jagd. Nach diesem Vortrag wurde mit stürmischem Beifall einstimmig eine Resolution angenommen, in der die Fürsten aufgefordert werden, die grausamen Hekjagden abzuschaffen, und in der gefordert wird, daß das Jagen nur Leuten, die eine Schießprüfung bestanden haben, gestattet werde.

Der gesamte Verlauf des Kongresses zeigte, daß unsere Bewegung in den letzten Jahren in den meisten Ländern wieder eine beträchtliche Strecke vorwärts gekommen ist. Magnus Schwantje.

des Vorsitzenden erfolgte Verbesserung des Schlachtvieh-Transportes in einer größeren Stadt Thüringens, die beabsichtigte Gründung eines Tierschutz-Vereins in Würzen, die Bleichert'sche Ausschacht-Vorrichtung, die amtliche Auf-forderung des Gouverneurs von Kamerun zur Beschaffung von Menschenaffen für Tierversuche (s. oben S. 75), die Wahrnehmungen über die Tierversuchungen auf der Schaumesse und die daraus entsprungenen Schritte.

**Meinungs-Austausch.**

Dieser Teil der Zeitschrift ist unseren Gesinnungsgenossen zum freien Spielraume jeglicher begründeten und unanfechtbaren Äußerung bestimmt. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die präsekretorische Verantwortung: „Im Zweifelhaften Freiheit, in allen Liebe!“

**Zu den Kongressen der „Internationalen Vereinigung“.**

In dem Artikel Prof. Förster's „Die Möglichkeit einer Lösung der Vivisektionsfrage“ in Nr. 6 des „Tier- und Menschenfreundes“ heißt es von der Internationalen Vereinigung, die Anfang August ihre zweite Tagung in Kopenhagen abhält, der Verfasser sehe keinen Grund sich unfreundlich zu ihr zu stellen; und dann weiter: „Wir hoffen nur, daß sie sich nicht wieder, wie im Jahre 1909 in London, auf den bedenklichen schlüpfrigen Boden eine Verständigung mit den Gegnern, eines Nachgebens, der bloßen Einschränkung (Restriktion) begeben wird, um durch die Menge der Anhänger zu ersetzen, was ihr an innerer Kraft und an Güte der Gedanken abgeht.“

Prof. Förster war auf dem Londoner Kongreß, auf den hier Bezug genommen wird, nicht selbst anwesend, urteilt über ihn also nur nach den ihm von dritter Seite gegebenen Mitteilungen, oder nach der Erinnerung an solche Mitteilungen. Da ich dem Kongreß als einer der wenigen deutschen Vertreter beigewohnt und an den Verhandlungen sehr regen Anteil genommen habe (in der Organisationsfrage sogar als Wortführer einer Minderheit, die im Gegensatz zur Kongreßleitung stand, also gewiß unbefangen) fühle ich mich verpflichtet hier Zeugnis abzulegen, daß die von Prof. Förster, sicherlich in gutem Glauben, bekundete Auffassung von der Haltung jenes Londoner Kongresses auf einer vollkommen unrichtigen Darstellung der Tatsachen beruht.

Es ist meines Wissens auf dem ganzen Kongreß auch nicht ein einziges Wort gesprochen worden, das als der Versuch einer „Verständigung mit den Gegnern“ oder als ein „Nachgeben“ oder auch nur als Bereitwilligkeit, sich mit der bloßen „Einschränkung“ (Restriktion) zu begnügen geendet werden könnte. Jedenfalls hat die Kongreßleitung zu einer solchen Auffassung nicht den mindesten Anlaß gegeben. Die Persönlichkeiten, die in England den Kongreß organisiert hatten, der erste Vorsitzende das Parlamentsmitglied Sir George Keblewick, wie die Seele der Organisation Miss Lind af Hageby, vertreten die Forderung der sofortigen vollständigen Beseitigung der Vivisektion („Abolition“); und alles was auf dem Kongreß gesprochen wurde, hatte diese Richtung; ein Einschränkungsvorschlag ist nicht gemacht, viel weniger zur Erörterung und Abstimmung gebracht worden. Was die Auffassung jener Kongreßleitung von der des bald darauf folgenden zweiten Londoner Kongresses, also die „Internationale Vereinigung“ vom „Weltbund“ unterscheidet, ist etwas anderes.

Beide stehen auf dem Standpunkt der unbedingten Gegnerschaft gegen die Vivisektion, haben das gleiche Endziel der völligen Beseitigung (Abolition) und lassen sich auf Zugeständnisse mit Rücksicht auf den Nutzen oder auf die Forderungen der Wissenschaft nicht ein. Das Trennende liegt in der Frage der Taktik, ob man auf dem Wege zum Endziel Abzugszahlungen annehmen oder, wenn es die Lage zu gebieten scheint, fordern darf, ob also unter Umständen das Ziel der „Abolition“ auf dem Wege der „Restriktion“ zu erreichen ist.

Der Weltbund hat sich in London auf den Standpunkt gestellt seine Mitglieder müßten auch in diesem Sinn für „Abolition“ sein und jedes Zugeständnis an „Restriktion“ sei streng zu verpöhlen. Die Internationale Vereinigung erklärt sich nicht etwa für „Restriktion“ als richtige Taktik, sondern läßt die Frage offen. Die englischen Führer des Kongresses waren persönlich sämtlich Abolitionisten — für England, da dort die Zeit für „Restriktion“ vorbei und die Forderung der „Abolition“ reif geworden sei; aber sie erkannten an, daß die Frage in anderen Ländern anders liegen könne, und daß kein Grund bestehe, sich wegen dieser Frage der Taktik zu bekämpfen, sondern daß man ruhig in einem Verbände zusammen arbeiten könne.

In Kopenhagen wird jetzt allerdings, soweit das Programm einen Schluß gestattet ein „Restriktions-Vorschlag“ vorgetragen werden. Angemeldet ist wenigstens ein Vortrag des Herrn Heinrich Stiasney aus Graz: „Regulierung der wissenschaftlichen Experimente an lebendigen Tieren nebst Gesetzesvorschlag dazu“; aber, wie dieser Gesetzesvorschlag auch aussehen mag, der Kongreß als solcher wird sich und seine Mitglieder sicherlich nicht auf ihn verpflichten, sondern nur, (vorausgesetzt, daß er den Grundsatz der unbedingten Vivisektionsgegnerschaft nicht verlegt!) den Grazern oder den Osterreichern und anderen, denen diese Taktik angemessen scheint, freistellen, das Ziel auf solchem Wege

✠

Wir haben wieder den Hingang zweier treuer Mitglieder zu beklagen:  
Es starb in Braunfels a. L. Herr Pfarrer emer.  
**Wilhelm Feller,**  
der mit seinem Sinnen und Trachten und mit seiner Feder unsrer Sache allzeit gedient hat; und  
Frau **Katharina Cannstatt** in München,  
die unsrem Verein ein Legat von etwa 1680 Mk. ausgesetzt hat  
Wir danken den Weiden in freuem Gedenken.

**Neuer Leipziger Tierschutz-Verein.** Monatsversammlung vom 7. 9. Der Vorsitzende berichtete über die große Versammlung, die am 19. und 20. August von den deutschen Verbänden für naturgemäße Lebensweise und Naturheilkunde, von den Gegnern der Vivisektion und des Impfens und den Anhängern ähnlicher Bestrebungen in Dresden abgehalten worden ist, um Einspruch dagegen zu erheben, daß sie unter dem Einflusse der sog. Schulmedizin und zu deren Gunsten fast vollständig von der Internationalen Hygiene-Ausschließung ausgeschlossen worden sind. Der Verein war in seiner Eigenschaft als vivisektionsgegnerische Körperschaft durch 4 Mitglieder vertreten. Die Versammlung ist glänzend verlaufen, und es haben sich dort über 200 000 Menschen durch ihre etwa 1200 Vertreter als Vivisektionsgegner bekannt. Sodann behandelte der Vorsitzende die auf dem letzten Vogelschutztag in Stuttgart angenommenen Beschlüsse der zur Beratung der sog. Katzenfrage eingesetzten Kommission. Diese Beschlüsse gehen dahin, daß es verboten sein soll, in der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober Katzen auf fremden Grund und Boden frei umherlaufen zu lassen; daß der Grundeigentümer, der Nutzungsberechtigte oder ihre Beauftragten befugt sein sollen, Katzen, die während der angegebenen Zeit auf fremden Grund und Boden betroffen werden, wegzufangen und, sofern sie nicht als Hauskatzen gekennzeichnet seien, sofort zu töten; daß gefangene Hauskatzen nach 3 Tagen getötet werden dürfen, wenn sie nicht innerhalb dieser Zeit gegen Erlegung eines Fanggeldes und der Futterkosten ausgelöst worden sind. Der Vortragende zeigte, daß diese Beschlüsse aus Gründen der Vernunft, der Gerechtigkeit und der Liebe zu den Tieren unannehmbar seien und daß sie namentlich von den Tierschutz-Vereinen, die den allgemeinen Tierschutz pflegen, auf das nachdrücklichste bekämpft werden müssen. Die Frage, ob die Katze wirklich der Vogelfeind sei, für den sie die Vogelschutz-Vereine ausgeben, soll in der nächsten Versammlung behandelt werden.

In den „Mitteilungen über wichtigere Vorgänge“ wurden erwähnt und besprochen: Das Vorgehen anderer Stellen zum Schutze der Katzen, die neuerlichen Schritte des Vereins zur Unterdrückung des Hamster- und Mäusegrabens der Jugend, das Vorgehen gegen das Umhüllen der Köpfe der vor der Markthalle haltenden Zughunde mit Säcken, die auf Anregung



zu verfolgen. Das wäre „keine Verständigung mit den Gegnern“, kein „Nachgeben“ höchstens ein Zugeständnis an die Taktik einseitiger „bloßer Einschränkung“ (Restriktion). In London war aber, wie gesagt, selbst davon nicht die Rede!

Damit wäre meine Richtig- und Klarstellung, soweit es den Londoner Kongreß der Internationalen Vereinigung angeht, erledigt. Aber da ich einmal, wozu ich so selten komme, im Tier- und Menschenfreund das Wort habe, darf ich wohl noch etwas hinzufügen, was mir schon lange am Herzen liegt, nicht so sehr zur Entscheidung der alten Streitfrage, ob die Taktik der „Abolition“ oder der „Restriktion“, die richtige ist, sondern nur zur Klärung der Begriffe.

Sehr viel Unklarheit entsteht in unseren deutschen Vereinen dadurch, daß zwei ganz verschiedene Arten der Beschränkung auf Einschränkungsfordernngen (Restriktion) immer miteinander verwechselt werden.

Es gibt bekanntlich viele Tierfreunde, die vor der ernstlichen Bekämpfung der Vivisektion Halt machen und aus Rücksicht auf den angeblichen Nutzen oder aus Respekt vor der Wissenschaft für ein uneingeschränktes Verbot nicht zu haben sind, vielmehr sich damit begnügen wollen, „Mißbräuche“ oder „Ausstreitungen“ zu verbieten oder einzuschränken. Diese Art von Einschränkung bedeutet offenbar eine wenigstens teilweise grundsätzliche Anerkennung der Vivisektion. Die Zugeständnisse werden gemacht, nicht weil einstweilen nichts mehr zu erreichen ist, sondern endgültig um des Zweckes willen, der das Mittel, wenn nicht heiligt, doch entschuldigt. Zwischen diesen Vertretern einer Einschränkung und uns ist ein grundsätzlicher Gegensatz. Die Grundfrage unserer ganzen Bewegung: „Kann der Zweck der wissenschaftlichen Forschung oder der Förderung der Heilkunde, (auch wenn er auf diesem Wege zu erreichen ist), eine Ausnahme für diese Art von Tierschinderei rechtfertigen?“ wird von ihnen im Gegensatz zu uns beantwortet.

Ganz anders steht es um Einschränkungen, die man unter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes als Abschlagszahlungen fordert oder hinnimmt. Es kann taktisch verkehrt, ja gefährlich sein, sich auf das Verhandeln über solche Abschlagszahlungen einzulassen, aber zwischen denen, die das tun oder für zulässig erklären und denen, die das ablehnen, besteht keine Meinungsverschiedenheit über das Ziel, das erreicht werden soll, sondern nur über den Weg zum Ziel: nicht über Grundsätze, sondern über Zweckmäßigkeit sind sie verschiedener Meinung. Wie man auch in dieser Frage der Taktik stehen mag, man sollte darauf halten, zwischen diesen zwei Arten von Einschränkung und Vertretern von Einschränkungsansprüchen genau zu unterscheiden.

Ich bin überzeugt; wenn man an die führenden, tätigen und lebhafter teilnehmenden Mitglieder unserer Vereine die Frage richtete, ob sie für völlige Beseitigung der Vivisektion oder nur für Einschränkung sind, so würden sie so gut wie einstimmig antworten: „Selbstverständlich für Beseitigung“, — also für „Abolition“, und scharf gegen „Restriktion“, und wenn man sie dann weiter fragte, ob es für uns statthaft ist, von den Regierungen zu verlangen, daß sie, wenn die völlige Beseitigung zur Zeit nicht zu erreichen ist, wenigstens zunächst einmal die Demonstrations-Experimente und die private Vivisektion unterdrücken, zugleich die Vivisektion in staatlichen Instituten unter strengere Kontrolle nehmen, schärfer auf Durchführung der bestehenden Vorschriften, betreffs Betäubung usw. dringen sollen usw., — dann würde die gewaltige Mehrheit eben derselben Mitglieder antworten: „Selbstverständlich ist das statthaft, warum denn nicht?“, und sie würden zum Teil garnicht verstehen, weshalb man so etwas fragt, würden ein „Nein“ für ganz unbillig halten und würden höchst verwundert sein, wenn man ihnen sagen wollte, daß sie sich damit gegen Abolition und für Restriktion — im Sinn der englischen Agitation, ausgesprochen hätten, weil sie bei Ablehnung der Einschränkung in Beantwortung der ersten Frage etwas ganz anderes gemeint haben.

Wenn ich zu der Streitfrage selbst letztlich noch ein Wort sagen darf, so wäre es folgendes: Es gibt für jede Bewegung eine Zeit oder eine Lage, in der sie nur das Endziel und immer wieder nur das Endziel predigen muß, wo es ein großer Fehler wäre, von Abschlagszahlungen überhaupt zu sprechen, weil das die ganze Bewegung lähmen würde; und es gibt andere Zeiten und andere Lagen, in denen sie allein durch das Vorschieben praktisch erreichbarer, auch von den Gegnern als berechtigt anerkannter Teilforderungen vorwärts kommt, wobei sie sich freilich in acht nehmen muß, das Endziel nicht verrücken zu lassen. (Man denke an die sozialistische Bewegung).

Ich persönlich bin der Meinung, daß für die Antivivisektionsbewegung zur Zeit in England wahrscheinlich die erste Methode die richtige ist, in Deutschland aber überwiegend die zweite. Ich halte deshalb auch Vorschläge wie den von Stenz für ernsthaft beachtenswert.

Mag man darüber aber verschiedener Meinung sein, — darum nicht „Mäurer und Mörder“! Über diesen Gegensatz der Taktik sollte man sich nicht erhitzen und sollte nicht, wie es in England mit einer Leidenschaft, die bessere Ziele hätte, geschieht, den anders Denkenden als schlimmsten Gegner behandeln. Man kann duldsam neben einander arbeiten, wie es der Gedanke der Internationalen Vereinigung ist, die jetzt in Kopenhagen tagt, und braucht nicht ein Anathema auszusprechen, wie es die Mehrheit des zweiten Londoner Kongresses vor

2 Jahren getan hat, — obschon auch dort Mitglieder, selbst führende Englische, vorhanden waren, die in dieser Frage der Taktik auf einem duldsameren Standpunkt standen. L. Duibbe, München.

Ein übles Mißverständnis, das vielleicht mir zur Last fällt! Ich bin weit entfernt, jener Richtung, die den ersten Kongreß in London abgehalten hat, vorzuwerfen, sie wolle sich mit Abschlagszahlungen schlechthin begnügen; ich weiß, sie stecken sich dasselbe Endziel, wie wir, und halten nur einen anderen Weg für gangbarer. Darüber ist ja nie einem von uns ein Zweifel gewesen. Aber ob dieser Weg der richtige sei, darüber ist die Frage und der Streit — ein ehrlicher Streit der Ansichten. Kommen wir den Vivisektoren und ihrem Anhang erst mit gewissen Zugeständnissen und Halbheiten entgegen, wenn auch nur für jetzt, nicht für immer, so kommen wir ins Geschiebe und können nicht erkennen, wie sehr jene die unsrer Bewegung innewohnende, gesunde Kraft abschwächen, wie viel Wasser sie in unseren Wein tröpfeln werden, so daß die Mischung uns selbst schließlich nicht mehr behagt. Denn nicht, was wir fordern, wird Gesetz werden; sondern was jene durch Abschwächungen aller Art daraus machen werden. Wenn irgendwo, scheint mir hier des „Principis obsta!“, „laß Dich auf solch gefährlichen Handel nicht ein“ zu gelten.

Und auch das Volk würde eine so unsichere Haltung, eine so überflüge Lösung der Frage nicht verstehen; es verlangt nach klarer Fassung der Gesetze und Verbote.

Daß unsere Bäume nicht gleich in den Himmel wachsen werden, daß Abschlagszahlungen erfolgen werden, steht freilich fest.

Indes so mögen uns die Vivisektoren mit ihren Zugeständnissen kommen, nicht wir ihnen. Und für das, was sie sich abringen lassen, sollen sie keinen Dank dazu haben; es gilt uns nur als Anfang der Umkehr und Besserung. Paul Förster.

### Schnittmuster.

In dem Höhenluftheilort Schliersee im bayerischen Hochgebirge hat sich ein armer Teufel sein Leben lang als Knecht für andere abgerackert. Mit 65 Jahren kam er in den Genuß einer kleinen Invalidenrente. Auf Veranlassung der Gemeindebehörde wurde dem alten gebrechlichen Mann die Rente aber bald wieder entzogen. Am andern Tage hing er als Leiche an einem Nagel. Damit war das Schicksal des nun toten Proletariats aber noch nicht besiegelt. Die kaufmännisch gut geleitete Gemeindevverwaltung packte die Armenleiche zusammen, sandte sie an die Anatomie nach München und quittierte über den Empfang einiger Silberlinge. —

Arme Menschen und arme Tiere, beides wird — „geliefert.“

Diese Menschen und Tiere können aber noch Gott danken, wenn sie tot in die Klauen der Aufschneider kommen! Eduard Voode.



(Eingehendere Besprechung bleibt vorbehalten. Die Herren Verleger werden ersucht, uns Neuerscheinungen einzusenden).

Von den größeren Tageszeitungen Deutschlands vertritt allein die „Deutsche Warte“ (Berlin, Friedrichstr. 240) die Bestrebungen unsres Vereins grundsätzlich und tatkräftig. Wir empfehlen darum das Blatt von neuem. Eine Probenummer wird den darum Ersuchenden kostenlos zugeschickt.

Die deutsche Kriegsdichtung von 1870/71. Von Dr. Hof Neumann. Breslau, Pruns und Jünger. Ein erster, gelungener Versuch, den, freilich vielmehr an Menge, als an Wert überreichen Stoff zu ordnen und zu beurteilen. Proben der Dichtung selbst werden nicht mitgeteilt. Gelegentlich kommt im kriegerischen Volksliede auch das Tier zu seinem Rechte; dem Schlachtrosse wird seine Ehre, wie in Gerof's „Die Rosse von Gravelotte“, in Julius Wolff's „Der Wald brennt“. Leider scheint kein Lied eine Mahnung zu enthalten, daß man den treuen Hossen auch ihren Lohn, das Gnadenbrot, oder, wenn nötig, den Gnadentod schulde.

### Eine schöne Anerkennung

ist auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 der Braten-Masse „Gesunde Kraft“ zu teil geworden, in dem sie in der wissenschaftlichen Abteilung in der Halle „Der Mensch“ auf Veranlassung der Leitung dieser Abteilung als Fleisch-Ersatz mit einem ausführlichen Hinweis ausgestellt worden ist. Die Druckschrift des Herrn Kiel liegt dieser Nummer bei.



Dr. med. Paffrath: Beleuchtung von Rud. Virchows Rede über den Wert des pathologischen Experiments. 5 Pfg.  
 — — Der Tierversuch in der Medizin: und was bringt er ein! 5 Pfg.  
 Karl Pauli: Gemma, Schauspiel in 3 Akten. 20 Pfg.  
 Philalethes: Epistel über die Vivisektion. 5 Pfg.  
 Hermann Stenz: Verborgene Greuel. Tatsachen und Vernunftgründe gegen die Vivisektion. 10 Pfg.  
 — — Die Vivisektion, der wissenschaftliche Wahnsinn unserer Zeit 30 Pf.  
 Lawson Tait, Chef-Operateur: Die Nutzlosigkeit der Vivisektion. 10 Pfg.  
 Dr. med. Grysanowski: Kritische Beleuchtung der Vivisektions-Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus. 5 Pfg.  
 Dr. med. Thornton: Die Hauptansprüche der Vivisektoren. 20 Pfg.  
 Dr. med. Voigt: Für oder wider die Vivisektion. 50 Pfg.  
 Bericht über den Internationalen Kongress des „Weltbundes zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion“, 1903 zu Frankfurt. 20 Pfg.

Die ganze Sammlung der 25 wichtigen Schriften wird zu dem ermäßigten Preise von nur 4 Mk. frei zugestellt.

### Liste vivisektionsgegn. Zeitungen und Zeitschriften:

Ausführliche Liste s. Nr. 7/8.

## Kassenquittung des Internationalen Vereins

über die in den Monaten Juni, Juli und August 1911 eingegangenen Geldbeträge.

### Geschenke.

Mk. 50.— Fr. Fanny Fuchs, Wien IX.  
 Je Mk. 10.— Fr. Dr. Strüdmann, Ernseerberg; Fr. Dr. Niedlin, Freiburg i. B.  
 Je Mk. 5.— Fr. Clara Berndt, Waidmannslust; Fr. Juwelier Schmidt, Straßburg i. E.; Fr. v. Hirschfeld, Bückeburg.  
 Mk. 1.— Fr. Hauptm. v. Poncet, Dresden.

### Mitgliederbeiträge.

Mk. 30.— Fr. Heemann, Bonn.  
 Je Mk. 15.— Fr. Schnepf, Bornheim; Fr. Haunschild, Niederlöbnitz.  
 Je Mk. 12.— Fr. u. Fr. Rittergutsbes. Ungewitter, Moerse; Fr. Bürgermstr. Burkhart, Olsnitz.  
 Je Mk. 10.— Fr. Dr. Rinde, Berlin; Fr. Baronin v. Derzen, Frankfurt a. M.; Fr. Rittmeister v. Derzen, Rostock; Fr. Ernst Witz, Danzig; Fr. Geh. Kommerz-Rat Lechner, Berlin; Freiherr v. Ruenheim, Jnditten; Fr. Dir. Fride, Peine; Fr. Juwelier Schmidt, Straßburg i. E.; Fr. Baronin v. Zeetz, München; I. Naturheil-Verein, Dresden; Fr. M. Zillenbühler, Oberpollhaus; Fr. verm. Schumann, Dresden; Fr. Dr. Altklermann, Stuttgart; Fr. Trampler-Eisenlohr, Baden-Baden; Fr. Dr. Niedlin, Freiburg i. B.; Fr. F. Gutwein, Ludwigshafen.  
 Je Mk. 9.— Fr. u. Fr. Abel, München.  
 Je Mk. 8.— Fr. Kömpler, Pläßenwerbe; Fr. u. Fr. v. Gys, San Remo; Fr. Prof. Dülfer, Dresden.  
 Je Mk. 6.— Fr. P. Fischer, Plauen i. B.; Fr. Oberst Spöhr, Sonnenberg; Fr. Justizrat Dr. Jacobsohn, Berlin; Naturheil-Verein, Plettenberg; Fr. Dir. Dircks, Nordersriedrich-Koog; Fr. Staatsminister Erz. Radtau, Braunschweig; Fr. Irma Saller, Augsburg.  
 Je Mk. 5.— Fr. Graf Hellendorf, Wohlmuirsdorf; Fr. G. Bath, Magdeburg; Fr. Justizrat Warbach, Aaseburg; Fr. Rette, Pappart; Fr. Major v. Steinau, Heidelberg; Fr. L. Scheerer, Dresden; Fr. Dr. Knauth, Dresden; Fr. Prof. Dr. Wehrauch; Fr. Dr. Schröder, Dresden; Fr. Ing. Schmeß, Aachen; Fr. v. Tischer, Wiesbaden; Fr. G. Ehlers, Deichhausen; Fr. Sem.-Lehrer Michelsen, Haderleben; Naturheil-Verein, Danzig; Fr. M. Heckmann, Wiesbaden; Fr. A. Sturm, Wiesbaden; Fr. D. Lademann, Zehlendorf; Fr. Dr. Treutler, Guben; Fr. W. Hoffmann, Tempelburg; Fr. Prof. Kettler, Hannover; Fr. Dekan Rahn, Singen; Fr. Rentier Zechner, Rohnheim; Fr. Prof. Freuling, Straßburg; Naturheil-Verein Pieschen; Fr. Lehrer Melchior, Dresden; Fr. v. Hendorff, Magdeburg; Fr. verm. Klinge, Dresden; Fr. Musiklehrer Hofmann, Leipzig; Fr. Fanny Fuchs, Wien IX.; Verein für Gesundheitspflege, Straßburg; Tierchutz-Verein Dinkelsbühl; Fr. Dir. Pentel, Kassel; Freih. von Wolzogen, Bayreuth; Verein für naturgemäße Lebensweise, Hamburg; Verein für Gesundheitspflege, Bamberg; Fr. M. Maßen, Aachen; Tierchutz-Verein Elbing; Fr. Kreisarzt Dr. Schmitt, Kleve; Fr. B. Sorgenfrei, Döbeln; Fr. Elise Spanier, Wiesbaden; Fr. von Römer, Otteritz.  
 Je Mk. 4.— Fr. Postdir. Lange, Paderborn; Fr. Dir. Zilling, Wandersbeck; Fr. G. Metz, Gießen; Fr. Rittergutsbes. Linke, Zilmsdorf; Fr. Mittelschullehrer Bussow, Kiel; Fr. Rentier Weseman, Dresden; Fr. Kgl. Geistl. Rat Rame, Windheim; Fr. C. Mühlmann, Dresden; Fr. Prof. Dr. Köster, Köln; Fr. von Stach, Schmargendorf; ohne Namen aus Schlading (b i t t e u m N a c h r i c h t l.); Fr. Prof. Hagemann, Clausthal; Fr. Franz Dschladal, Wien.  
 Je Mk. 3.— Freistrl. von Seckendorf, Dresden; Fr. Ingenteur Averdick, Dresden; Fr. A. Thiene, Dresden; Fr. Rich. Knappe, Dresden; Fr. General Freih. Frz. von Schlottheim, Kassel; Fr. Krim.-Kommiss. Gersdorf, Blawitz; Fr. A. Meincke, Dresden; Fr. Pastor Mühlle, Görlitz; Fr. Luchmann, Dresden; Fr. Leitsmann, Erfurt; Fr. Biblioth.

König, Straßburg; Fr. Marie Dittmar, Stettin; Fr. Paul Michaelis, Dessau; Fr. Lina Struß, Helbrungen; Fr. Prof. von Hofmann, Dresden; Fr. Oberpostass. Reinhard, Soltau; Fr. Amtsgg.-Rat Schlemm, Ulzen; Fr. Major Neumann, Görlitz; Fr. Minister Küchler, Erz., Darmstadt; Fr. Amtmann Dransfeld, Westwig; Fr. Caesar, Altona; Naturheil-Verein Gesundheit, Chemnitz; General v. Müller, Erz., Wiesbaden; Fr. Dr. Heckmann, Breslau; Fr. B. Guttman, Ulzen; Fr. Karl Maszkowsky, Schwiebus; Fr. Pfarrer Eichler, Limbach; Fr. Adolf Schirmer, Berlin; Fr. Neumeister, Otrau; Fr. Merbach, Freiberg; Fr. Prof. Hädel, Ottersee; Fr. Niederheimann, Magdeburg; Fr. Apotheker Barbarin, Berlin; Fr. von Haupt, Dresden; Fr. Lehrer Puhlmann, Jagnd; Fr. Rentier Brubus, München; Fr. Geh. Kommerz-Rat Koelle, Karlsruhe; Fr. H. von Wangenheim, Gotha; Fr. Helle-Dittrich, Schönlinde; Fr. H. Hermann, Dresden; Fr. Elisab. Herrmann, Dresden; Fr. Herm. Stenz, Berlin; Fr. P. Horn, Rowaves; Fr. Rentier Stutterheim, Steglitz; Fr. Schlüter, Niederlöbnitz; Fr. Oberhosp. D. Dibelius, Dresden; Verein f. naturgem. Gesundheitspflege, Meissen; Fr. Kgl. Kammerj. F. Blant, Weinheim; Fr. A. Ullner, Kucksdorf; Fr. Reg.-Rat von Lauren-Zornom, Chazalles; Fr. Falkenberg, Weißer-Hirsch; Fr. von Rabenhorst, Dresden; Fr. Lehrer Schüs, Kassel; Fr. L. Böttger, Dornholzhäusen; Fr. S. Nagel, Gollnow; Fr. Blant, München; Verein f. Kapensschutz, Dresden; Fr. von Krause, Berlin; Fr. Gerbing, Greifswald; Fr. Prof. Dr. Börner, Blawitz; Fr. Oberpostass. Klingler, Ludwigshafen; Fr. Hauptm. a. D. Longsmann, Benrath; Fr. D. Sicking, Dortmund; Fr. Erna Joppig, Berlin; Fr. R. Kernreuter, Wien; Fr. A. Pritsch, Privatass., Berlin; Fr. Major Kochs, Nordhausen; Fr. B. Beyer, Großenhain; Fr. Richter, Strehlen; Fr. Architekt Richter, Loschwitz; Fr. C. Dose, Dresden; Fr. E. Thiermann, Zwickau; Fr. Ober-Reg.-Rat Dreher, Ulm; Fr. E. Kleishmann, Magdeburg; Fr. W. Küster, Koblenz; Fr. Hauptm. Holm, Stockholm; Fr. Elise Heiß, Frankfurt a. M.; Fr. D. Klopffleisch, Dresden; Naturheil-Verein, Zwickau; Fr. G. Petermann, Loschwitz; Fr. Th. Kober, Königsbrück; Fr. Otto Caesar, Dresden; Verein f. Naturheilkunde, Braunschweig; Fr. A. Roth, Breslau; Fr. Karl Beyer, Dresden; Fr. A. Pötschke, Bausen; Fr. Dr. Kolthenius, Utrecht; Fr. W. Woelke, Rosuchen; Fr. Dr. Kommer, Meiningen; Fr. Prof. Forchhammer, Magdeburg; Fr. Schmitt-Hartlieb, Hamburg; Fr. Blum, Hamburg; Fr. A. Ahmann, Hannover; Fr. Privatier Vertram, Hannover; Fr. Domino, Hannover; Fr. Denzau, Hannover; Fr. verm. Giere, Hannover; Freifr. v. Knigge, Hannover; Fr. Rittmstr. Meyer, Hannover; Fr. Hauptm. von der Osten-Sacken, Hannover; Fr. Gutsbes. Poten, Hannover; Freifr. von Rhoden, Hannover; Freistrl. von Brede, Hannover; Fr. Alw. Ahrt, Braunschweig; Fr. Antonie Ahrt, Braunschweig; Fr. Finanzrat Neuhaus, Meissen; Fr. Sophie Wied, Stuttgart; Fr. Stiebitz, verchl. Kimmel, Dresden; Fr. M. Wohlgebohren, Charlottenburg; Fr. Zoll-SEkr. Wessel, Meseritz; Fr. R. Schepeler, Falkenstein i. Taun.; Fr. Landmesser Krause, Glatz; Fr. A. Weigert, Karlsdorf; Fr. A. Marcellin, Dresden; Fr. Köser, Stolp; Fr. Dr. Johansen, Königsberg; Orts-Gruppe Straßburg i. Elsaß; Fr. Breichneider, Berlin; Naturh.-Verein, Erfurt; Fr. G. Eger, Meerane; Fr. A. Andersen, Osterlindet; Fr. Ref. Hamann, Köln; Fr. F. Zilly, Söllingen; Fr. J. Holzmann, Königsberg; Fr. P. Kirsh, Döbeln; Fr. R. Richter, Dresden; Fr. M. von Schmidt, Bonn; Fr. Pastor Reinecke, Dresden; Fr. M. Renz, Wathingen; Fr. M. Schmidt, Kößchenbroda.  
 Je Mk. 2.— Fr. Pfarrer Valter, Greifendorf; Fr. Emilie Edenhofer, Passau; Fr. A. Schuchardt, Groß-Lichterfelde; Fr. Oberförster Schleichner, Ebingen; Fr. Max Franke, Döbitz; Fr. Dr. Rothardt, Groß-Lichterfelde; Fr. Nob. Graf, Pöffen; Fr. Emma Mannheimer, Darmstadt; Fr. Reg.-Rat von Knebel, Doberitz; Fr. Pfarrer Müller, Seifersdorf; Fr. Altmstedt, Linden; Fr. C. Mette, Hannover; Fr. A. Meise, Hannover; Fr. Schneeburg, Hannover.  
 Mk. 1.50: Fr. L. Saurer, Passau.  
 Je Mk. 1.— Fr. Laves, Hannover; Fr. Vameyer, Hannover; Fr. Kievel, Hannover; Fr. Schütte, Linden.

### Schriftenbezugselder.

Mk. 2.— Fr. Joh. Fießer, Lübeck; Mk. 8.— Fr. Sophie Schnepf, Bornheim; Mk. 6.50 Fr. A. Kaul, Lendersdorf; Mk. 2.— Fr. M. verm. Kunde, Dresden; Mk. 2.— Fr. Olga Schnepf, Baden-Baden; Mk. 3.— Fr. Justizrat v. Damm, Wolfenbüttel; Mk. 1.— Fr. Reimann, Prizwalk; Mk. 3.— Fr. Major Wutte, Königsberg; Mk. 2.— Fr. Sekret. Wende, Dresden; Mk. 0.80 Fr. Brust, Stuttgart; Mk. 3.80 Tierchutz-Verein Wiesbaden; Mk. 2.— Fr. Ungewitter, Stuttgart; Mk. 3.80 Fr. Mangelsdorf, Hamburg; Mk. 2.50 Fr. Stations-Ass. Hanig, Godesh.; Mk. 11.90 Weltbundabtlg. Württemberg; Mk. 6.90 Verein der Tier- und Menschenfreunde, Jena; Mk. 18.20 Verein zum Schutz der Tiere und gegen Vivisektion, Berlin; Mk. 10.50 Tierchutz-Verein Eberswalde; Mk. 21.80 Weltbundabtlg. Breslau; Mk. 98.10 Verein gegen Vivisektion und sonstige Tierquälerei, München; Mk. 21.— Weltbundabtlg. Halle; Mk. 37.50 Neuer Dresdner Tierchutz-Verein; Mk. 15.95 Fr. L. Mohr, Berlin; Mk. 8.80 Weltbundabtlg. Straßburg i. E.; Mk. 22.16 Weltbundabtlg. Berlin, Jannowitzbrücke; Mk. 3.90 Fr. Chemiker Hansgen, Leipzig; Mk. 22.— Tierchutz-Verein Altona; Mk. 15.30 Weltbundabtlg. Hamburg; Mk. 5.75 Fr. German, Kamenz; Mk. 12.80 Erholungsheim „Anker“, Hentzenhagen; Mk. 14.20 Tierchutz-Verein, Zürich; Mk. —.60 Fr. Mäder, Jena; Mk. 1.— Fr. Kitz, Frankfurt a. Main; Mk. 2.— Fr. Lipsky, Königsberg; Mk. —.94 Fr. Kirsh, Döbeln; Mk. 4.— Fr. Pastor Reinecke, Dresden; Mk. 1.— Fr. L. v. Kamecke, Rohnheim; Mk. 1.20 Fr. v. Giszki, Eplingen; Mk. 2.— Fr. Dengler, Niemes; Mk. 10.10 Weltbund-Abteilung, Stuttgart.

Der Vorstand des Internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter.



Dr. med. Paffrath: Beleuchtung von Rud. Virchows Rede über den Wert des pathologischen Experiments. 5 Pfg.  
 — — Der Tierversuch in der Medizin: und was bringt er ein! 5 Pfg.  
 Karl Pauli: Gemma, Schauspiel in 3 Akten. 20 Pfg.  
 Philalethes: Epistel über die Vivisektion. 5 Pfg.  
 Hermann Stenz: Verborgene Greuel. Tatsachen und Vernunftgründe gegen die Vivisektion. 10 Pfg.  
 — — Die Vivisektion, der wissenschaftliche Wahnsinn unserer Zeit 30 Pf.  
 Lawson Tait, Chef-Operateur: Die Nutzlosigkeit der Vivisektion. 10 Pfg.  
 Dr. med. Grysanowski: Kritische Beleuchtung der Vivisektions-Debatte im preussischen Abgeordnetenhaus. 5 Pfg.  
 Dr. med. Thornton: Die Hauptansprüche der Vivisektoren. 20 Pfg.  
 Dr. med. Voigt: Für oder wider die Vivisektion. 50 Pfg.  
 Bericht über den Internationalen Kongress des „Weltbundes zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion“, 1903 zu Frankfurt. 20 Pfg.

Die ganze Sammlung der 25 wichtigen Schriften wird zu dem ermäßigten Preise von nur 4 Mk. frei zugesandt.

## Liste vivisektionsgegn. Zeitungen und Zeitschriften:

Ausführliche Liste s. Nr. 7/8.

## Kassenquittung des Internationalen Vereins

über die in den Monaten Juni, Juli und August 1911 eingegangenen Geldbeträge.

Geschenke.

Mk. 50.— Fr. Fanny Fuchs, Wien IX.  
 Je Mk. 10.— Fr. Dr. Strüchmann, Ernseerberg; Fr. Dr. Niedlin, Freiburg i. B.  
 Je Mk. 5.— Fr. Clara Berndt, Waidmannslust; Fr. Juwelier Schmidt, Straßburg i. E.; Fr. v. Hirschfeld, Bückerburg.  
 Mk. 1.— Fr. Hauptm. v. Poncet, Dresden.

Mitgliederbeiträge.

Mk. 30.— Fr. Heekmann, Bonn.  
 Je Mk. 15.— Fr. Schnepf, Bornheim; Fr. Haunschild, Niederlöbnitz.  
 Je Mk. 12.— Fr. u. Fr. Rittergutsbes. Ungewitter, Moerje; Fr. Bürgermeist. Burkhardt, Olsnik.  
 Je Mk. 10.— Fr. Dr. Vinde, Berlin; Fr. Baronin v. Derzen, Frankfurt a. M.; Fr. Rittmeister v. Derzen, Klostoc; Fr. Ernst Mitg, Danzig; Fr. Geh. Kommerz-Rat Lechner, Berlin; Freiherr v. Kuenheim, Inditten; Fr. Dir. Fridt, Peine; Fr. Juwelier Schmidt, Straßburg i. E.; Fr. Baronin v. Jeeke, München; I. Naturheil-Verein, Dresden; Fr. W. Zillenbühler, Oberzollhaus; Fr. verm. Schumann, Dresden; Fr. Dir. Klickeermann, Stuttgart; Fr. Trampler-Eisenlohr, Baden-Vaden; Fr. Dr. Niedlin, Freiburg i. B.; Fr. F. Gutwein, Ludwigshafen.  
 Je Mk. 9.— Fr. u. Fr. Abel, München.  
 Je Mk. 8.— Fr. Rümpler, Pflanzwerbe; Fr. u. Fr. v. Gys, San Remo; Fr. Prof. Dülser, Dresden.  
 Je Mk. 6.— Fr. P. Fischer, Plauen i. B.; Fr. Oberst Spohr, Sonnenberg; Fr. Justizrat Dr. Jacobsohn, Berlin; Naturheil-Verein, Plettenberg; Fr. Dicks, Nordersriedrich-Koog; Fr. Staatsminister Erz. Hadtau, Braunschweig; Fr. Irma Saller, Augsburg.  
 Je Mk. 5.— Fr. Graf Hellendorf, Wohlmißfeldt; Fr. G. Bath, Magdeburg; Fr. Justizrat Marbach, Aaseburg; Fr. Reste, Barpart; Fr. Major v. Steinau, Heidelberg; Fr. Scherer, Dresden; Fr. Dr. Knauth, Dresden; Fr. Prof. Dr. Wehrauch; Fr. Dr. Schröder, Dresden; Fr. Ing. Schmeß, Aachen; Fr. v. Tischer, Wiesbaden; Fr. G. Ehlers, Deichhausen; Fr. Sem.-Lehrer Michelsen, Haderleben; Naturheil-Verein, Danzig; Fr. W. Heckmann, Wiesbaden; Fr. A. Sturm, Wiesbaden; Fr. D. Lademann, Zehlendorf; Fr. Dr. Treutler, Guben; Fr. W. Hoffmann, Tempelburg; Fr. Prof. Kettler, Hannover; Fr. Defan Rihm, Singen; Fr. Rentier Ziechner, Kofweim; Fr. Prof. Freuling, Straßburg; Naturheil-Verein Pieschen; Fr. Lehrer Melchior, Dresden; Fr. v. Hendorff, Magdeburg; Fr. verm. Klinge, Dresden; Fr. Musiklehrer Hofmann, Leipzig; Fr. Fanny Fuchs, Wien IX.; Verein für Gesundheitspflege, Straßburg; Tierchutz-Verein Dinkelsbühl; Fr. Dir. Pentel, Kassel; Freih. von Wolzogen, Bayreuth; Verein für naturgemäße Lebensweise, Hamburg; Verein für Gesundheitspflege, Bamberg; Fr. M. Maßen, Aachen; Tierchutz-Verein Elbing; Fr. Kreisarzt Dr. Schmitt, Kleve; Fr. B. Sorgenfrei, Döbeln; Fr. Elise Spanier, Wiesbaden; Fr. von Römer, Otteritz.  
 Je Mk. 4.— Fr. Postdir. Lange, Paderborn; Fr. Dir. Zilling, Wandshed; Fr. G. Metz, Gießen; Fr. Rittergutsbes. Linke, Zilmsdorf; Fr. Mittelschullehrer Bussow, Kiel; Fr. Rentier Wesemann, Dresden; Fr. Rgl. Geißl. Rat Name, Windheim; Fr. C. Mühlmann, Dresden; Fr. Prof. Dr. Köster, Köln; Fr. von Stach, Schmargendorf; ohne Namen aus Schladming (b i t t e u m A c h r i c h t!); Fr. Prof. Hagemann, Clausthal; Fr. Franz Dschitadal, Wien.  
 Je Mk. 3.— Freirel. von Sekendorf, Dresden; Fr. Ingenieur Averdick, Dresden; Fr. A. Thiene, Dresden; Fr. Rich. Knappe, Dresden; Fr. General Freih. Frz. von Schlotheim, Kassel; Fr. Krim.-Kommiss. Gersdorf, Blasewitz; Fr. A. Meincke, Dresden; Fr. Pastor Mühlle, Görlitz; Fr. Luchmann, Dresden; Fr. Leitsmann, Erfurt; Fr. Biblioth.

König, Straßburg; Fr. Marie Dittmar, Stettin; Fr. Paul Michaelis, Dessau; Fr. Lina Struß, Helldringen; Fr. Prof. von Hofmann, Dresden; Fr. Oberpostass. Reinhard, Soltau; Fr. Amtsg.-Nat. Schlemm, Ulzen; Fr. Major Neumann, Görlitz; Fr. Minister Küchler, Erz., Darmstadt; Fr. Amtmann Dransfeld, Bestwig; Fr. Caesar, Altona; Naturheil-Verein Gesundheit, Chemnitz; General v. Müller, Erz., Wiesbaden; Fr. Dr. Heckmann, Breslau; Fr. B. Guttman, Ulzen; Fr. Karl Maselowky, Schwetibus; Fr. Pfarrer Eichler, Rimbach; Fr. Wolf Schirmer, Berlin; Fr. Neumeister, Dittau; Fr. Merzbach, Freiberg; Fr. Prof. Hädel, Ottersee; Fr. Niederheitmann, Magdeburg; Fr. Apotheker Barbarin, Berlin; Fr. von Haupt, Dresden; Fr. Lehrer Puhlmann, Jahnitz; Fr. Rentier Brubns, München; Fr. Geh. Kommerz-Rat Koelle, Karlsruhe; Freih. von Wangenheim, Gotha; Fr. Helle-Dittich, Schönlinde; Fr. H. Hermann, Dresden; Fr. Elisabeth Herrmann, Dresden; Fr. Herm. Stenz, Berlin; Fr. P. Horn, Nowawes; Fr. Rentier Sutterheim, Steglitz; Fr. Schlüter, Niederlöbnitz; Fr. Oberstpr. D. Dibelius, Dresden; Verein f. naturgem. Gesundheitspflege, Meissen; Fr. Rgl. Kammerl. F. Blant, Weinheim; Fr. A. Ullner, Rucksdorf; Fr. Reg.-Nat. von Pauren-Zornow, Chazalles; Fr. Falkenberg, Weißer-Hirsch; Fr. von Rabenhorst, Dresden; Fr. Lehrer Schütz, Kassel; Fr. L. Böttger, Dornholzhausen; Fr. H. Nagel, Gollnow; Fr. Blant, München; Verein f. Kassenchutz, Dresden; Fr. von Krause, Berlin; Fr. L. Gerbing, Greifswald; Fr. Prof. Dr. Börner, Blasewitz; Fr. Oberpostass. Klingler, Ludwigshafen; Fr. Hauptm. a. D. Longsmann, Benrath; Fr. D. Sicking, Dortmund; Fr. Erna Joppig, Berlin; Fr. R. Kernreuter, Wien; Fr. A. Pritsch, Privatass. Berlin; Fr. Major Kochs, Nordhausen; Fr. B. Beyer, Großenhain; Fr. Richter, Strehlen; Fr. Architekt Richter, Loschwitz; Fr. C. Doje, Dresden; Fr. G. Thiermann, Zwickau; Fr. Ober-Reg.-Nat. Dreher, Ulm; Fr. G. Fleischmann, Magdeburg; Fr. W. Küster, Koblenz; Fr. Hauptm. Holm, Stockholm; Fr. Elise Peiß, Frankfurt a. M.; Fr. D. Klopffleisch, Dresden; Naturheil-Verein, Zwickau; Fr. G. Petermann, Loschwitz; Fr. Th. Kober, Königswald; Fr. Otto Caesar, Dresden; Verein f. Naturheilkunde, Braunschweig; Fr. A. Roth, Breslau; Fr. Karl Beyer, Dresden; Fr. A. Böttchke, Gauzen; Fr. Dr. Nolthenius, Utrecht; Fr. W. Woelke, Kofuchen; Fr. Dr. Kommer, Meiningen; Fr. Prof. Forchhammer, Magdeburg; Fr. Schmitt-Hartlieb, Hamburg; Fr. Blum, Hamburg; Fr. A. Ahmann, Hannover; Fr. Privatier Bertram, Hannover; Fr. Domino, Hannover; Fr. Denzau, Hannover; Fr. verm. Giere, Hannover; Freifr. v. Knigge, Hannover; Fr. Rittmeister Meyer, Hannover; Fr. Hauptm. von der Osten-Sacken, Hannover; Fr. Gutsbes. Poten, Hannover; Freifr. von Rhoden, Hannover; Freirel. von Brede, Hannover; Fr. Alw. Ahrt, Braunschweig; Fr. Antonie Ahrt, Braunschweig; Fr. Finanzrat Neuhaus, Meissen; Fr. Sophie Wief, Stuttgart; Fr. Stiebitz, verchl. Kimmel, Dresden; Fr. W. Wohlgebohren, Charlottenburg; Fr. Zoll-Sekt. Wessel, Meseritz; Fr. A. Schepeler, Falkenstein i. Taun.; Fr. Landmesser Krause, Glatz; Fr. A. Weigert, Karlsdorf; Fr. A. Marcellin, Dresden; Fr. Köser, Stolp; Fr. Johansen, Königsberg; Orts-Gruppe Straßburg i. Elsaß; Fr. Breitshneider, Berlin; Naturh.-Verein, Erfurt; Fr. G. Eger, Meerane; Fr. A. Andersen, Osterlindt; Fr. Ref. Hamann, Köln; Fr. F. Zilln, Söllingen; Fr. F. Holzmann, Königsberg; Fr. P. Kirsch, Döbeln; Fr. R. Richter, Dresden; Fr. M. von Schmidt, Bonn; Fr. Pastor Reinecke, Dresden; Fr. M. Reiz, Balingen; Fr. M. Schmidt, Köpchenbroda.

Je Mk. 2.— Fr. Pfarrer Valter, Greifendorf; Fr. Emilie Edenhofser, Passau; Fr. A. Schuchardt, Groß-Lichterfelde; Fr. Oberförster Schleicher, Ebingen; Fr. Max Franke, Döbisch; Fr. Dr. Rothardt, Groß-Lichterfelde; Fr. Rob. Graf, Nossen; Fr. Emma Mannheimer, Darmstadt; Fr. Reg.-Nat. von Knebel, Doberitz; Fr. Pfarrer Müller, Seifersdorf; Fr. Almfstedt, Linden; Fr. C. Wette, Hannover; Fr. A. Rehsje, Hannover; Fr. Schneeburg, Hannover.  
 Mk. 1.50: Fr. Saurer, Passau.  
 Je Mk. 1.— Fr. Laves, Hannover; Fr. Lameyer, Hannover; Fr. Nievel, Hannover; Fr. Schütte, Linden.  
 S c h r i f t e n b e z u g s g e l d e r.  
 Mk. 2.— Fr. Job. Bießer, Lübeck; Mk. 8.— Fr. Sophie Schnepf, Bornheim; Mk. 6.50 Fr. A. Kaul, Vendersdorf; Mk. 2.— Fr. M. verm. Kunde, Dresden; Mk. 2.— Fr. Olga Schnepf, Baden-Baden; Mk. 3.— Fr. Justizrat v. Damm, Wolfenbüttel; Mk. 1.— Fr. Neimann, Prizgwall; Mk. 3.— Fr. Major Wulke, Königsberg; Mk. 2.— Fr. Sekret. Wende, Dresden; Mk. 0.80 Fr. Brust, Stuttgart; Mk. 3.80 Tierchutz-Verein Wiesbaden; Mk. 2.— Fr. Ungewitter, Stuttgart; Mk. 3.80 Fr. Mangelsdorf, Hamburg; Mk. 2.50 Fr. Stations-Ass. Hanig, Godorf; Mk. 11.90 Weltbundabtlg. Württemberg; Mk. 6.90 Verein der Tier- und Menschenfreunde, Jena; Mk. 18.20 Verein zum Schutz der Tiere und gegen Vivisektion, Berlin; Mk. 10.50 Tierchutz-Verein Eberswalde; Mk. 21.80 Weltbundabtlg. Breslau; Mk. 98.10 Verein gegen Vivisektion und sonstige Tierquälerei, München; Mk. 21.— Weltbundabtlg. Halle; Mk. 37.50 Neuer Dresdner Tierchutz-Verein; Mk. 15.95 Fr. Mohr, Berlin; Mk. 8.80 Weltbundabtlg. Straßburg i. E.; Mk. 22.16 Weltbundabtlg. Berlin, Jannowitzbrücke; Mk. 3.90 Fr. Chemiker Hänsgen, Leipzig; Mk. 22.— Tierchutz-Verein Altona; Mk. 15.30 Weltbundabtlg. Hamburg; Mk. 5.75 Fr. German, Kamenz; Mk. 12.80 Erholungsheim „Anker“, Henkenhagen; Mk. 14.20 Tierchutz-Verein, Zürich; Mk. —.60 Fr. Mäder, Jena; Mk. 1.— Fr. Ritz, Frankfurt a. Main; Mk. 2.— Fr. Lipsky, Königsberg; Mk. —.94 Fr. Kirsch, Döbeln; Mk. 4.— Fr. Pastor Reinecke, Dresden; Mk. 1.— Fr. v. Kamecke, Kofweim; Mk. 1.20 Fr. v. Gitzky, Eplingen; Mk. 2.— Fr. Dengler, Nemes; Mk. 10.10 Weltbund-Abteilung, Stuttgart.

Der Vorstand des Internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfoller.



# Der getreue Eckart

für 1912,

Jahrbuch für denkende  
Freunde der Natur, der  
Menschen- und Tierwelt,

von

Prof. Dr. Paul Förster.

Die dritte Folge des Jahrbuches erscheint  
gegen Mitte - Oktobers.

Die beiden ersten Jahrgänge haben das  
Hüchlein, als eine nahrhafte geistige Wege-  
zehrung für das ganze Jahr, überall bekannt  
und beliebt gemacht.

Der neue Jahrgang wird wiederum eine  
reiche Fülle anregender kurzer Aufsätze, Leit-  
worte, Gedichte u. a. enthalten.

Gleichwohl habe ich seinen Preis auf  
nur 10 Pf., bei je 10 Stück ein Freistück,  
ermässigt.

Ich richte daher an die verehrlichen  
Vorstände und Mitglieder der deutschen  
Tierschutz-, Naturheil- und vegetarischen  
Vereine die Bitte, mich auch in diesem Jahre  
mit Bestellungen zu erfreuen.

Hochachtungsvoll!

Albert Schütt, Dresden-A. 16  
Verlag für Tierschutzschriften.

Ich bitte, Probehefte, das Stück postfrei 15 Pf.,  
zu verlangen.

## Sammel-Kappen

für den „Tier- und Menschenfreund“

zum Preise von 60 Pf. das Stück, versendet postfrei die  
Geschäftsstelle  
des Internationalen Vereins Dresden.

## Theosophische Literatur.

Haben die Tiere Seelen?

Von S. P. Blavatsky. Preis 1 Mk.

Diese Frage wird hier in erstaunenswert genialer Weise  
gelöst. Dies Werk zeigt, welche Stellung jeder Mensch zu  
der Antivivisektions-Bewegung einnehmen muß.

Das Gesundheitsproblem oder: Der Rhythmus  
des Lebens.

Von Dr. Arch. Reightley. Preis —.50 Mk.

Jeder, der dies Werk liest, wird die Unterscheidungs-  
kraft dafür gewinnen, was falsch und was wahr an den  
vielen Heilsystemen von heutzutage ist, und, was noch viel  
wichtiger ist, er wird erfahren, was notwendig ist, um sein  
„eigener Arzt“ zu werden.

Meditation.

Von Prof. S. B. Mitchell. Preis 1 Mk.

Eine tiefere Arbeit über Gedankenkraft und Konzen-  
tration, sowie ihre Bedingungen und Wirkungen auf das  
innere und äußere Leben des Menschen.

Theosophisches Leben.

Eine monatliche Zeitschrift, welche dem Studium von  
Wissenschaft, Religion und Philosophie gewidmet ist. Preis  
halbjährlich Mk. 2.50.

Probenummer, Flugblätter, Bücherverzeichnisse gratis.  
Paul Raab Verlag, Berlin W. 30, Starnbergerstr. 3.

## Pianos, Flügel, Harmonium,

erstkl., preiswerte, unübertroffene Marken. Größte Aus-  
wahl. Teilzahlungen in jeder Weise. — Langj. Garantie.  
Musterbücher versende umsonst. — Um die edle Sache als  
langjähriges Mitglied besser unterstützen zu können, will ich

• • • • 10 Prozent • • • •

vom Erlös der sämtl. durch dieses Inserat verkauften Instrumente  
dem Weltbunde gegen die Vivisektion  
überweisen. — Quittung und Belege erhält jeder Käufer  
nach Zahlung vom Vereinskassierer in Dresden.

Emil Trautmann • Magdeburg  
Piano-Haus • Alter Markt 23.

Voller

## Fleisch-Ersatz

ist  
F. Kiel's  
Braten-Masse  
„Gesunde Kraft.“

Ein natürliches Nahrungsmittel. (Kein künstl.  
Präparat!) N. hrhafter, gesünder u. viel billiger  
als Fleisch. Vollkommener Fleischgeschmack.  
Das Fleisch der Zukunft! Pro en fertiger  
Speise gegen 40 Pf. in Briefmarken, rohe  
Mass: 30 Pf. Druckschriften frei. Allein-  
Hersteller F. Kiel, Oranienburg, i. d. Mark  
Nr. 30. — Postscheck-Konto Amt Berlin 9157.

„Gesunde  
Kraft“



# Ärztliche Mitteilungen

gegen die Vivisektion u. für vivisektionsfreie Heilkunst.

Organ des deutschen Vereins vivisektionsgegnerischer Ärzte  
und des deutschen Vereins impfgegnerischer Ärzte.

Herausgegeben im Auftrage des Internat. Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftl. Tierfolter, Dresden, von Dr. med. Wlfg. Bohn, Halle a. S.

Nr. 9.

September 1911.

4. Jahrgang.

Inhalt: Über die wissenschaftlichen Grundlagen der Schutzpockenimpfung. — Vivisektion und Geschäft. — Operative Behandlung des Asthmas. — Eine Anerkennung der Bedeutung der Antivivisektions-Bewegung. — Hauptversammlung des deutschen Vereins vivisektionsgegn. Ärzte i. Halle.

## Über die wissenschaftlichen Grundlagen der Schutzpockenimpfung.

Vortrag, gehalten auf dem Impfgegner-Kongress zu Frankfurt a. M. am 9. September 1911, von Dr. med. Wolfgang Bohn, Halle.

Man sollte glauben, eine Maßregel zur Erhaltung der Gesundheit und zur Verhütung von Erkrankungen dürfe, falls es sich nicht um ganz gleichgiltige Dinge handle, wie etwa das Abkochen von Trinkwasser, erst dann durch Gesetzeskraft erzwungen werden, wenn — zumal bei nicht ganz harmlosen Vornahmen, — die wissenschaftlichen Grundlagen, durch Logik und Erfahrung geprüft, derartig sichere sind, daß ein schädlicher Irrtum nach menschlichem Ermessen nicht mehr möglich ist. Wenden wir aber diese Kriterien auf die Schutzpockenimpfung an, die ja heute die Erfahrung von mehr als hundert Jahren reichlich ausbeuten kann, so werden wir leider finden, daß die wissenschaftlichen Grundlagen von Anfang an ganz jammervolle waren und es bis auf den heutigen Tag geblieben sind. Trotz alledessen hat sich die Schulwissenschaft unbedingt auf den angenommenen Blatterschutz verlassen, so unbedingt, daß eine ernste Forschung über die Heilung von auftretenden Blatternfällen kaum versucht wurde, wahrlich eine Unterlassungssünde, die zwar bei den heutigen Strömungen der Klinik und des Laboratoriums zum alltäglichen gehört, aber doch immer wieder aufs schärfste getadelt werden muß. Das umsomehr, als die wundervolle physikalisch-diätetische Behandlung der Pocken seit mindestens 2500 Jahren in Indien geübt und vor fast hundert Jahren von Prießnitz selbständig neu entdeckt wurde.

Die Versuche, eine Infektionskrankheit durch Impfung zu verhüten, beruhen auf der zweifellos richtigen Beobachtung, daß selten dieselbe Krankheit zweimal den Menschen befällt, daß also das einmalige Überstehen eine natürliche Immunität zurückläßt.

Auf dieser Beobachtung fußten die Chinesen seit Jahrtausenden, indem sie sich mit Blatterngift impften, um durch eine freiwillige leichte Erkrankung für den Fall einer schweren Epidemie geschützt zu sein. Im Mittelalter wurde diese Methode nachgeahmt, indem man Gesunde veranlaßte, sich bei Erkrankten aufzuhalten und dafür ein Geldgeschenk zu hinterlegen, sich „die Blattern zu kaufen“.

Nun hatte man aber auch die Beobachtung gemacht, daß im Verlauf schwerer Pockenepidemien eigenartige pockenähnliche Erkrankungen an Tieren, vor allem am Hausgeflügel auftraten. Weiterhin fand man eine Erkrankung der Pferde, die Mauke, und eine Erkrankung am Guter der Kinder, welche den Pocken recht ähnlich

sah. Jenner, jener englische Bartscheerer, welcher heute als einer der größten Ärzte aller Zeiten hingestellt zu werden pflegt, glaubte, daß die Kuhpocken durch eine Übertragung der Mauke der Pferde mittels der Hände melkender Pferdeflechte entstanden seien. Von einer Übertragung von Menschenpocken auf die Kühe war zunächst nicht die Rede. Nun hatten lange vor Jenner bereits Landleute in England beobachtet, daß die Guteranschläge der Kühe auf die Hände der Melkerinnen und überhaupt auf Menschen übertragen werden könnten, und wohl eine ganz äußerliche Ähnlichkeit erweckte den Glauben, daß man sich durch Impfung der Kuhpocken ganz ebenso, aber ungefährlicher gegen die Menschenpocken schützen könnte wie durch die chinesische Methode.

Jenner fand nun zwei Mädchen, die sich an einem erkrankten Kalbe angesteckt haben wollten. Der Ausschlag ging vorüber und Jenner, als Vorläufer unsrer Experimentatoren, impfte jetzt die beiden Mädchen mit Menschenpocken. Dadurch erkrankte die eine, die andere blieb pockenfrei. In höchst unwissenschaftlicher Weise folgte Jenner aus dieser völlig zweifelhaften Beobachtung die Schutzkraft der Kuhpocken.

Die Geschichte der Impfung ist reich an solchen Menschenversuchen. Wurde doch die erste Impfung mit echten Pocken in Europa am Beginn des 18. Jahrhunderts an 6 Verbrechern ausgeführt. Ein Dr. Franz de Balmis war von den Erfolgen Jenners so begeistert, daß er mit 22 Knaben eine Reise um die Welt antrat, um die Kuhpockenimpfung zu verbreiten. Unterwegs impfte er nach und nach die 22 unglücklichen Kinder, um immer frische Lymph zur Hand zu haben. Nach 3 Jahren kehrte er (Bericht vom Jahre 1807), nachdem er ganz Amerika versucht, von den Philippinen aus nach Europa zurück. Über das Schicksal der Kinder habe ich nichts erfahren können. 1799 veröffentlichte eine englische Zeitung einen Versuch an zwei Kindern, denen man Pockenkrusten auf Brot gestreut hatte. Ein dabei befindlicher Hund hatte auch sein Teil abbekommen. Die Kinder erkrankten an Windpocken, der Hund an einer Art echter Pocken. — Wenn man die Berichte der damaligen Zeit liest, so findet sich eine derartige unkritische Begeisterung zusammengehäuft, daß man lebhaft an die Zeiten des Tuberkulin-Diphtherieserum- und Salvarsanrummels erinnert wird. Von Berlin aus verschickte der Leiter des Lymphinstitutes, Bremer, viele tausend Portionen Kuhlymphe durch ganz Deutschland, und impfte selbst 34000 Kinder innerhalb von 20 Jahren. In Deutschland und Skandinavien impften neben den Ärzten vor allem Schullehrer und Prediger, wie heute noch in Norwegen das Impfgeschäft zumeist



in den Händen der Schullehrer und Hebammen liegt. In England zogen Bauern, Scheerenschleifer und Fischträger herum und impften hunderte: ein furor vaccinatorius, eine Impfwut hatte die Menschheit ergriffen, wie wir sie heute als künstliches Produkt des Vangemachens bei jeder kleinen Impfpandemie, so erst jüngst in Christiania und Wien, auftreten sahen, vereinigt mit allerlei hysterischen Anfällen der Pockenandidaten. Ins fernste Ausland reisten die Impfpapstel. Den Pocken in Indien selbst versuchte man mit der Kuhlymphe Eintrag zu tun, mit dem Erfolg, daß die Inder bald wieder zu ihrer alten Methode zurückkehrten. Als nun wirklich, nach dem alten Gesetz vom Kommen und Gehen der Epidemien, die Pocken immer seltener auftraten, da zerbrach sich der edle Menschenfreund Prof. Reil den Kopf darüber, ob die Erde Raum und Nahrung für so viele Gerettete haben würde; denn er hielt die Zeit für nahe, wo es überhaupt keine Pocken mehr geben würde. Genau dieselben Bedenken wurden ja beim Erörtern der ersten Tuberkulinanfaren geltend gemacht; man sieht, es ist immer die alte Sache und auch die Wissenschaft hat es mit dem Lernen aus der Geschichte nicht gar so eilig.

Es muß eigentlich recht beschämend für die Männer der Wissenschaft sein, daß die ganze Impffrage von Anfang an so sehr in den Händen von Heildienern, Hebammen, Schulmeistern, Scheerenschleifern lag und damit wissenschaftlich-korrekte Handhabung und Beobachtung fast unmöglich war. Wie schon vor Jenner Vandleute mit Messern und Pfriemen in Holstein herumzogen, um ihre Angehörigen zu kuhpocken, wie dies Geschäft in England in die Hände von allerlei fahrendem Volke geriet, wie selbst die ursprüngliche Impfung mit Menschenpocken von einem Bischof, Maddox in Worcester, im Jahre 1746 von der Kanzel herab verbreitet wurde, — das ist kein Ruhmesblatt in der Geschichte der wissenschaftlichen Medizin. Nur in Oesterreich wehrte sich der bedeutendste Kliniker seiner Zeit, de Haen, gegen die Einführung der Pockenimpfung. Er machte sogar jenes Argument geltend, das später Kneipp sich zu eigen machte: daß nämlich die Ausföhrung der Kinderimpfung ein Hohn auf Gottes Schöpferrechte darstelle. So wurde die Einführung der Impfung und jene hysterische Begeisterung, welche die Welt erfasste, in Oesterreich verhindert, während in Deutschland die Durchimpfung immer vollkommener wurde. Trotzdem betrug vor wenigen Jahren während einer Epidemie im durchgeimpften Meß die Zahl der Pockenkranken ebenso viel wie in dem schlechtversorgten Wien, das nebenbei auch noch viermal so viel Einwohner besitzt! — Die Wesensgleichheit von Menschen- und Kuhpocken ist bis heute noch nicht erwiesen. Das ist um so beschämender für die ruhmredige bakteriologische Wissenschaft, als weder für die eine noch für die andre Erkrankung ein Erkrankungs-erreger gefunden worden ist. Denn die Entdeckung Dr. von Miezens, daß ein Erreger bestehe und außerdem auch noch mit dem der Syphilis identisch sei, wird offiziell nicht anerkannt. Bereits im Jahre 1827 stellte die Pariser Akademie die Frage auf, ob die alte seit mehr als 20 Jahre gebrauchte und durchgezüchtete Lympe überhaupt noch wirksam sei. Sie stellte aber fest, daß Lympe, die seit 27 Jahren keine Auffrischung erfahren habe, noch wirksam sei, das heißt wohl, Kuhpocken erzeuge. Heute wird seitens der Leiter der Lymphherzeugungs-Institute diese Wirksamkeit stark angezweifelt, und man sucht durch Überimpfung von echtem Blatterneiter auf Kälber, Pferde, Schweine, Schafe, neue Lymphstämme zu erzeugen, die dann an Säuglingen und Schulkindern geprüft werden. So geschah in Dresden, München, Köln und Stettin. Dabei betonte ein Institutsleiter in Oberschlesien, daß er den strikten Beweis, daß diese Tiere wirklich infolge der Blatternimpfung erkrankt seien und nicht vielleicht die Ställe von früheren Impftieren her noch infiziert waren, trotz vieler Versuche nicht für erbracht halte. Also: sicher ist auch hier nur wieder die Unsicherheit, und die Frage, ob die Kuhlymphe mit

den wirklichen Pocken etwas zu tun habe, bleibt ungelöst. Vielleicht ist auch die Krankheit, die man durch die neuen Pferde- und Schweineimpfungen gewonnen hat, eine ganz andre. Niemand weiß es, am wenigstens die Impfwissenschaft selbst. Aber unsre Kinder müssen weiterhin sich — man verzeihe ein Wort der Entrüstung —, den unglaublichsten Dreck ins Blut bringen lassen!

Es ist geradezu eine brutale Verhöhnung jeder Wissenschaft, wenn man der Schutzpockenimpfung das wissenschaftliche Mäntelchen umhängen will.

Aber in alle Begeisterung hinein fielen doch recht schnell die ersten neuen Pockenepidemien. Die Menschenpocken traten trotz und nach der Impfung so oft wieder auf, daß bereits im Jahre 1824 von L i d e r s eine eigne Schrift herausgegeben werden mußte. Das Verhältnis der Erkrankten in der geimpften Bevölkerung stieg bis auf vier zu hundert, so daß man von einem Schutze kaum mehr sprechen konnte. Im Kanton Waadt passierte es sogar, daß von 356 geimpften Menschen 94 starben. Dabei hatte der Impfarzt versehentlich 180 Mal an Stelle der Kuhpocken die echten Pocken geimpft, der Schutz hätte also ein recht vollkommener sein müssen! de Carro, der seit 1802 in Wien auf die Jennerschen Angaben bauend, direkt mit der Pferdemaule impfte und diesen Schutz allenthalben als ganz unübertrefflich pries, hatte nicht verhindern können, daß von 431 Geimpften in der Wiener Epidemie von 1838 44 an den Pocken starben, also mehr als 10%.

Nun würdige man auch noch folgende Tatsache, die lebhaft an die von Rosenbach so trefflich kritisierten Diphtherie-Statistik-Verschönerungen erinnert. Wenn ein Geimpfter an Pocken erkrankte, dann erklärte der Arzt es handle sich gar nicht um echte, sondern um sogenannte modifizierte Pocken. Der Streit, ob es modifizierte Pocken gäbe, hat die Wissenschaft jahrzehntelang beschäftigt. Heute glaubt kein Mensch mehr daran. Aber schon Schönlein, der spätere Arzt Friedrich Wilhelm des Vierten, war überzeugt, daß die modifizierten Pocken nur eine abgeschwächte Form der gewöhnlichen Pocken seien. Er impfte sogar mit diesen abgeschwächten Pocken mit dem Erfolge, daß der Epidemie Tür und Tor geöffnet wurden und Impftodesfälle vorkamen. Wenn aber die von der Kuh entnommenen Kuhpocken ihre Aufgabe verfehlten, dann war das noch kein Mißerfolg der Impfung, sondern die Kuhpocken waren unecht! Der berühmte Dr. Heim impfte einmal 22 Kinder mit solcher unechter Kuhpockenlymphe und dann mit echter Kuhpockenlymphe, die auch wirklich die Kuhpocken hervorrief. So ging man schon damals recht willkürlich mit der Statistik um. Nun noch ein weiterer Punkt. Bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts müssen alle Statistiken als wertlos bezeichnet werden, weil in ihnen außer den Blattern auch die Masern inbegriffen werden. Man unterschied die Krankheiten nicht von einander. Noch viele Jahre nachher aber werden die Wasserpocken mit den echten Blattern zusammengeworfen, die heute wiederum als eine ganz unabhängige Krankheit angesehen wurden. Noch 1847 war der in Ludwigslust lebende Impffanatiker Medizinalrat Dr. S a c h s e überzeugt, daß die stets vorhandenen einzelnen Fälle von Pockenkrankung erst dann zu einer Epidemie führen könnten, wenn durch eine vorherige Windpockenepidemie die Luft mit Pockenstoff erfüllt und zur Verbreitung des Pockengiftes vorbereitet wäre.

Die ganze Geschichte der Impfung wird von so glänzenden Willkürlichkeiten und Unsicherheiten beherrscht, daß eine daraus folgende Statistik stets eine Lüge in Zahlen, eine daraus hervorgehende Anordnung hygienischer Natur geradezu als ein Betrug gebrandmarkt werden muß.

Sehr lehrreich ist da gerade die Frage der modifizierten Pocken. Im Jahre 1852 wurde dem Leipziger Arzte K i s s e l eine Schrift preisgekrönt, in der er den Nachweis erbracht zu haben glaubte, daß die modifizierten Pocken eine ganz eigne Erkrankung wären. Sein Schluß war etwa



folgender: vor dem Ausbruch an den modifizierten Pocken schützt keine Impfung. Von 200 Kranken, die er wegen modifizierter Pocken behandelte, waren 99 geimpft und wiedergeimpft und einer geblattet. Es ist natürlich nur eine Verrentung der Tatsache, daß die Impfung nicht vor der Pockenerkrankung schützt. Mit solchen wissenschaftlichen Grundlagen kann man das Unmöglichste beweisen.

Am traurigsten aber ist bei diesen sogenannten prophylaktischen Bestrebungen die völlige Vernachlässigung der eigentlichen heilkünstlerischen Betätigung. Es scheint ja logisch, daß das ewige Schreien nach Krankheitsverhütung leicht uns über die Wichtigkeit der Krankheitsheilung hinwegsehen läßt, daß mit dem Fortschritte der Gesundheitspflege ein Rückschritt der Heilkunst, die doch die eigentliche Aufgabe des Arztes sein soll, verbunden ist. Hätte man nur den rechten Weg zur Pockenheilung genommen, dann wäre der ganze verhängnisvolle Impfirrtum uns vielleicht erspart geblieben. Im Mittelalter nähte man die Kranken einfach in rotes Tuch ein — der Vorbote der heutigen Rotlichtbehandlung der Pocken. Barmherzige Brüder zogen mit Decken und Riemen in den Dörfern herum und schnürten die Kranken heiß und fest bei verschlossenen Türen und Fenstern ein. Natürlich gingen die Kranken zugrunde. Der große Sydenham, der mit kühlen Waschungen und kühlen Getränken glänzende Erfolge erzielte, fand keine Nachfolger. Ueberlaß, Quecksilber, Brennen und Ätzen der Pusteln: das war wissenschaftliche Methode. 1767 führte H ollwell das sogenannte indische Impfverfahren ein, welches in einer Verbindung von Blatternimpfung mit abkühlender Behandlung bestehen soll. Er ließ aber die abkühlende Behandlung fort und erzeugte durch seine Impferei einige Pockenepidemien. Ein schlauer und geschäftsgewandter Wundarzt namens Sutton erfaßte das Geheimnis der indischen Methode, umgab es mit der nötigen Geheimnisräumeri und einigem Firtelanz, bildete Missionäre aus, errichtete eigene Institute und soll unter 17000 Impfungen mit echten Blattern nur 6—7 Todesfälle gehabt haben, eine Zahl bei der unsre Vaccinationsstatistiken vor Neid bersten könnten.

Gestatten Sie mir nun zum Schluß und zum Erweise der herrlichen Fortschritte, welche die Heilkunst immerdar macht, Ihnen das wichtigste über das indische Verfahren mitzuteilen.

Das indische Verfahren lag in der Hand eigens ausgebildeter Brahminen. Von den mit denselben verknüpften indifferenten religiösen Gebräuchen will ich absehen. Sie dienten nur dazu, den nötigen Gehorsam der Patienten zu erzwingen.

Die Brahminen hatten zweierlei Aufgaben zu erfüllen: einmal die Gefunden durch ein Impfverfahren zu schützen, und diese Schutzimpfung ungefährlich zu gestalten, zum andern ihr Heilverfahren Spontan-Erkrankten zuzuwenden.

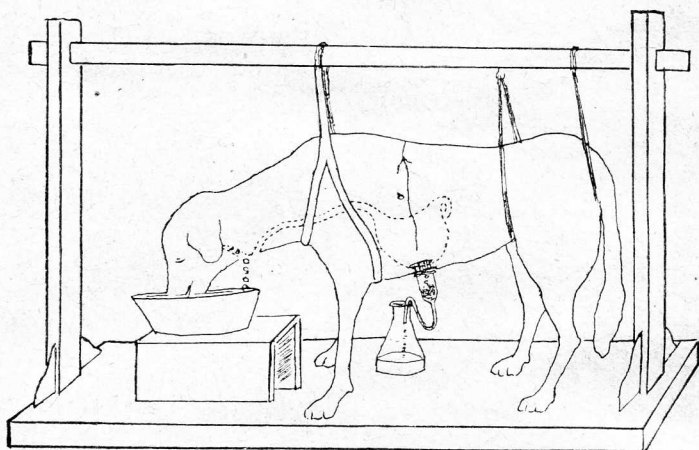
Die Impflinge mußten sich durch eine vierwöchentliche Enthaltung von allen tierischen Nahrungstoffen, selbst von Milch und Butter auf die Impfung vorbereiten. Zur Impfung selbst wurde nur Lymphe aus Impfpusteln, nicht aus spontanen Pockenpusteln genommen. Die Lymphe mußte wenigstens ein Jahr alt sein. Man sieht, daß die wissenschaftliche Abschwächungsmethode durch Zwischenwirt und Lagerung recht alt ist. Der Impfling behält natürlich seine vegetarische Ernährung von Pifang, Wassermelonen, Reis, reichlichem frischen Wasser, Reischleim, Mohnmilch und Zuckersaft-Limonade bei. Er wird morgens und abends mit je vier Eimern kalten Wassers übergossen. Da die Impfungen nur in der kalten Jahreszeit stattfinden, so macht es ihm auch keine Mühe, das strenge Gebot in der frischen Luft zu bleiben und nicht ins Zimmer zu gehen, zu halten. Nur im stärksten Fieber darf er sich vor dem Hause auf eine Matte legen, auch während der ersten drei Fiebertage die Übergießungen aussetzen. Sobald aber die Pocken heraus sind, werden die Übergießungen fortgesetzt. Die Pusteln werden sehr sorgfältig geöffnet und der Eiter entfernt. Die Diät-Luft-

und Wasserbehandlung wird noch einige Wochen nach der Heilung fortgesetzt. Die Vorschriften finden sich schon im Attharvaveda, sind also mindestens 2500 Jahre alt.

Ich hoffe, Ihnen durch meine Darlegungen einen Einblick in die Unsicherheit unsrer gesamten wissenschaftlichen Pockenforschung und unsrer heutigen Impftheorien und Methoden verschafft zu haben. Der Schluß aber sollte Ihnen zeigen, wie nötig doch Bescheidenheit dieser Wissenschaft in Fragen tut, über die vor 2500 Jahren unsre Stammesgenossen jenseits des Himalaya bereits eine klarere Kenntnis gehabt haben, als unsre Forscher mit Messer, Spritze und allershand Kulturverfahren.

### Bivisektion und Geschäft.

Aus Petersburg geht uns ein dreisprachiges Reklameblatt mit Bild zu, dessen deutschen Teil und Bild wir hiermit höher hängen wollen.



Kaiserliches Institut für experimentelle Medizin.

### Die Gewinnung des natürlichen Magensaftes.

Nach Prof. J. P. Pawlow.

Im Jahre 1890 (Zeitschrift „Wratsch“ Nr. 41 pg. 929) beschrieben Prof. J. P. Pawlow und Dr. K. D. Schumowa-Simonowstaja die Operation, welche es ermöglichte den natürlichen Magensaft in großen Mengen und vollkommen rein zu gewinnen. Es wird zuerst dem Hunde in dem Magen eine silberne Fistelröhre angebracht und nach zwei Wochen, wenn dieselbe schon ganz fest eingewachsen ist, wird die Speiseröhre ungefähr in der Mitte durchgeschnitten und die beiden Enden werden in dem langen im Halse gemachten Schnitt eingenäht. Schon nach ungefähr zehn Tagen ist der Hund wieder ganz hergestellt und kann zur Gewinnung des Magensaftes dienen. Am Morgen, wenn der Hund in nüchternem Zustande ist, wird ihm der Magen durch die Fistelröhre mit warmem Wasser mehrere Male bis zur vollkommenen Reinheit ausgespült; alsdann wird ihm eine Schale mit kleingeschnittenem Fleisch vorgelegt. Alles was nun der Hund frisst, fällt durch die obere Halsöffnung der Speiseröhre wieder in die Schale, von wo es der Hund immerwährend von neuem aufnimmt, und diese „Scheinfütterung“ kann auf diese Weise stundenlang fortgehen, ohne daß in den Magen Speise, Speichel oder sonst etwas hereinkommt. Vier bis fünf Minuten, nachdem der Hund begierig angefangen hat zu fressen, beginnt ein ergiebiger Magensaftfluß, so daß ein mittelgroßer Hund binnen drei bis fünf Stunden leicht einen Liter Saft gibt.

Zum Auffangen des Saftes wird in die silberne Fistelröhre ein durchbohrter und mit einem kurzen Stück Glasröhre versehener Kork eingesetzt und darunter ein sehr weites mit einem Abfluß versehenes Reagensrohr umgebunden, welches Holzwohle enthält zum Auffangen des mit dem Magensaft zu gleicher Zeit abgesonderten Schleimes. Aus dem Reagensrohr fließt der Saft durch ein Stück Gummischlauch in einen auf dem Tisch stehenden Behälter. Nachdem ein Liter Saft auf diese Weise gewonnen ist, wird die silberne Fistelröhre zugekorkt, der Hund wird befreit und sogleich mit einer leichtverdaulichen, aus gemahlenem Fleisch und



anderen Zutaten bestehenden Kost gefüttert, indem dieselbe mittels eines Schlauches dem Hunde durch die untere Halsöffnung der Speiseröhre eingegossen wird. Diese Prozedur kann tagaus tagein am Hunde immer mit demselben Erfolg vorgenommen werden, ohne Verdauungsstörungen oder sonstige Krankheitszustände bei ihm hervorzurufen. Jahrelang leben solche Hunde in vollem Wohlbefinden.

Der gewonnene Saft wird zuerst durch Papier filtriert, dann mit tierischer Kohle geschüttelt (was seine verdauende Kraft nicht im geringsten beeinträchtigt) und schließlich, zwecks vollständiger Sterilisation, durch Chamberland-Pasteur'sche Kerzen filtriert und in Flaschen von 200 Kubikzentimeter gefüllt. Bei Zimmertemperatur kann man ohne allzugroßen Verlust seiner verdauenden Kraft den Saft etwa einen Monat halten, für längere Zeit ist das Aufbewahren auf dem Eise geboten. Sein Gebrauch bei Kranken kann in allen Fällen stattfinden, wo Insuffizienz der Magensaftsekretion vorhanden ist.

Der Saft ist jederzeit durch die Kanzlei des Kaiserlichen Institutes für experimentelle Medizin (St. Petersburg, Lopukhinskaja, 12) zum Preise 80 Kop. per Flasche zu beziehen.

### Operative Behandlung des Asthmas.

Die letzte Arbeit des bekannten, unlängst verstorbenen Frankfurter Chirurgen Dr. Max Hirschberg, „Operative Behandlung des Asthma“, ist jetzt als Monographie in der Volkmannschen Sammlung erschienen. Über die Operation berichtete Hirschberg noch kurz vor seinem Tode auf dem Chirurgenkongreß 1910. Im Anschluß an die Arbeiten des früheren Straßburger Gynäkologen Prof. W. Freund, der die Nuße, die er sich selbst auferlegte, dazu benutzte, um wie einst die Gynäkologie, so jetzt die Chirurgie und innere Medizin durch seine genialen Ideen anzuregen, hat Hirschberg in einem Falle, in dem „Asthma bronchiale“ mit schwerer Verbildung des Brustkorbes infolge englischer Krankheit kompliziert war, durch operatives Vorgehen Heilung angestrebt.

Sein erster Versuch, durch Entfernung von Rippenstücken der einen Seite des Brustkorbes bessere Ausdehnung zu ermöglichen, führte nicht zu dauerndem Erfolge. Er hat deshalb durch einen neuen Eingriff ein künstliches Gelenk am Brustbein hergestellt, nachdem er sich an Leichenversuchen von der Wirksamkeit einer solchen Operation überzeugt hatte; nach dieser Operation wurde das Kind von asthmatischen Anfällen frei. Mit gewohnter Gründlichkeit behandelt der Verfasser die bisher vernachlässigten Beziehungen zwischen Bronchialasthma und Rachitis und lenkt die Aufmerksamkeit der Ärzte auf diesen Zusammenhang.

Es ist in diesem Berichte, der einer Tageszeitung entnommen ist, nicht bemerkt, ob der Operateur auch Tierversuche gemacht hat. Jedenfalls waren solche überflüssig, da sich die Ausführbarkeit und Zweckdienlichkeit offenbar aus der vorausgegangenen Überlegung und dem Versuche an der Leiche zur Genüge ergeben haben muß.

### Eine Anerkennung der Bedeutung der Antivivisektions-Bewegung.

Das „Bureau préliminaire de la Fondation pour l'internationalisme“ hat durch Herrn Dr. Eijkman im Haag ein Buch veröffentlicht, „l'internationalisme medical“, in welchem die Bestrebungen der Antivivisektionisten nicht ignoriert werden. In die dritte Abteilung „allgemeine experimentelle Pathologie“ reiht er nach Erwähnung der Krebs- und Pellagraforschung folgenden Passus ein:

„Nachdem wir uns hier mit der Physiologie und experimentellen Pathologie beschäftigt haben, gestatte man uns einen Ausflug auf profanes Gebiet. Die meisten Ärzte sind in der Hauptsache darin einig, daß diese beiden Wissenschaften ernstlich bedroht sind, durch die große Bewegung gegen die Vivisektion, die sich über die ganze Welt verbreitet

hat. Die „Internationale Vereinigung gegen die Vivisektion“ strebt nach einem gesetzlichen Verbot der Vivisektion; eine ziemlich große Anzahl von Ärzten sind an ihr beteiligt. Adresse: Rue de Rennes, Paris.

Die „Internationale Vereinigung gegen die den Tieren im Namen der Wissenschaft auferlegten Qualen“, ist in ihren Grundsätzen etwas weniger radikal und sucht vor allem die Anwendung der Vivisektion einzuschränken. Adresse: Internationaler Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter, deutsche Hauptstelle des Weltbundes zc. Dresden, Albrechtstraße 35.

Eine Weltliga (London W. Sackwill Street 32) verbindet ihre Anstrengungen mit denen ihrer Schwesterorganisationen.

Die Angaben des Verfassers stimmen nicht. Der durch Dresden vertretene Weltbund steht durchaus auf dem radikalen Standpunkte. Es wird aber nun wirklich Zeit, daß der Züricher Kongreß auch einen Zusammenschluß der ärztlichen Antivivisektionsvereine zu einer internationalen Vereinigung bringt, damit diese so wichtigen ärztlichen Bestrebungen nicht als „profanes Gebiet“ bezeichnet werden müssen.

### Hauptversammlung des deutschen Vereins vivisektionsgegnerischer Ärzte in Halle.

Gemäß den Beschlüssen der Stuttgarter Versammlung war die diesjährige ordentliche Hauptversammlung durch diese Mitteilungen und durch Nachricht von der Geschäftsstelle aus für den 27. August nach Halle einberufen worden. Die Zahl der Mitglieder, die dem Rufe gefolgt waren, war freilich nicht groß, was ja durch die sich jagenden Kongresse anlässlich der Dresdner „Hygiene-Ausstellung“ erklärlich ist. Immerhin war Beschlussfähigkeit vorhanden und die sehr wichtige Tagesordnung wurde erledigt. Da die Erweiterung unsrer Arbeit größere Geldmittel erfordert, über die unser Ärzteverein noch nicht verfügt, deren Bereitstellung wir aber von dem „Internationalen Verein“ in Dresden erhoffen konnten, so war dessen Vorsitzender, Herr Prof. Dr. Paul Förster, zur Teilnahme an unsrer Sitzung vom Vorstande eingeladen worden und war in freundlicher Weise dieser Einladung gefolgt. Im Geschäftsbericht konnte eine weitere erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl festgestellt werden, besonders aber eine zunehmende Zuverlässigkeit der ärztlichen Presse gegenüber unsern Flugblättern. Es wurde deshalb der Antrag gestellt, durch Herausgabe einer Korrespondenz für die medizinische Presse unsern Bestrebungen unter den Ärzten ein breiteres Gebiet zu sichern und ferner durch Herausgabe einer Korrespondenz für die nicht-fachliche Presse die vielen irigen Notizen, durch welche im großen Maße für die Vivisektion und ihre Konsequenzen Stimmung gemacht wird, zu korrigieren. Beide Anträge wurden angenommen und die pekuniäre Unterstützung des Dresdner Vereins durch Herrn Professor Förster in Aussicht gestellt. Es wurde ferner der Wunsch ausgesprochen, die Mitglieder des seiner Zeit in Berlin gewählten Vorstandes von denen in Stuttgart wie in Halle nur der Vorsitzende und die Geschäftsführerin erschienen waren, möchten auch ihrerseits für die Verbreitung unsrer Sache etwas lebhafter eintreten. Am Nachmittage hatte zu Ehren unsrer Sitzung die Ortsgruppe Halle des Weltbundes eine Versammlung veranstaltet, die recht gut besucht war. Es sprachen die Herren Dingfelder (über „Vivisektion und Impfung im Lichte der Geheimwissenschaft und Geheimmedizin“) und Bohn (über „die Impfstoff- und Serumtherapie vom Standpunkte des Tiereschutzes“). Die Versammlung nahm die Vorträge mit großer Aufmerksamkeit auf und spendete den Rednern lauten Beifall. Die Tagespresse war durch eigne Berichterstattung vertreten.

Die nächste außerordentliche Zusammenkunft von Mitgliedern unsres Vereins wird, gelegentlich der großen „Impfzwanggegner-Demonstration“, in Frankfurt am 10. September stattfinden. B.